

NRW.BANK.Research

Regionalwirtschaftliche Profile Nordrhein-Westfalen 2018

Münsterland

Ausgewählte Indikatoren - Herbstupdate

Inhalt

Einführung

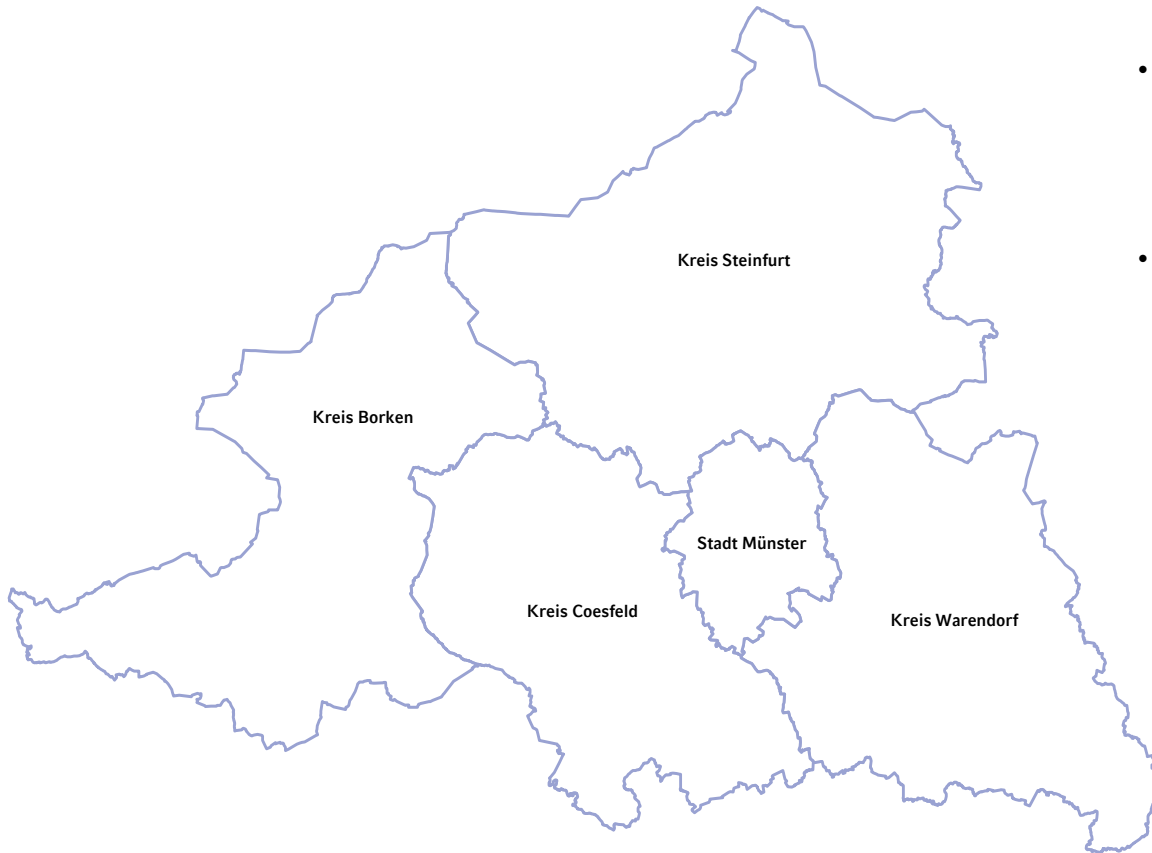
1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik





- Die **Regionalwirtschaftlichen Profile Nordrhein-Westfalen** der NRW.BANK geben einen Überblick über die sozio-ökonomischen Strukturen und Trends für die neun Wirtschaftsregionen des Landes.
- Sie verstehen sich als eine aktuelle Bestandsaufnahme, die als Informationsbasis für die Ausrichtung und Weiterentwicklung der Wirtschafts- und Strukturpolitik durch Entscheidungsträger in den Regionen und der Landespolitik sowie die interessierte Öffentlichkeit genutzt werden kann.
- Die vorliegende **Aktualisierung** beinhaltet im Vergleich zur Mai-Veröffentlichung neue Daten zur Bevölkerungsstruktur und -entwicklung, zum Bruttoinlandsprodukt sowie zum Gründungsgeschehen.
- Die Abgrenzung der Regionen erfolgte entlang gewachsener Handlungsräume und enger wirtschaftlicher Verflechtungsbeziehungen. Beispielsweise nutzen die regionalen Entwicklungs- und Marketingorganisationen in NRW die räumliche Abgrenzung in ihrem strategischen Zusammenschluss [„regionen.NRW“](https://www.regionen.nrw).
- Soweit möglich wurde für die Grafiken der Wirtschaftsregionen eine einheitliche Skalierung gewählt, um Vergleiche zwischen den Regionen zu erleichtern. Darüber hinaus wurden die neun Einzelprofile um eine Synthese ergänzt, die anhand von thematischen Karten eine vergleichende Betrachtung der Wirtschaftsregionen zusätzlich unterstützt.
- Unter www.nrwbank.de/regionale-wirtschaftsprofile stehen alle Profile zum Download zur Verfügung. Dort befindet sich auch ein umfangreiches Glossar, in dem die hier verwendeten Indikatoren ausführlich beschrieben werden.

Münsterland



- Die Wirtschaftsregion Münsterland im Nordwesten von Nordrhein-Westfalen umfasst die Stadt Münster sowie die Kreise Borken, Coesfeld, Steinfurt und Warendorf.
- Die flächenmäßig drittgrößte der untersuchten Regionen ist vergleichsweise dünn besiedelt. Nur 273 Einwohner leben hier durchschnittlich auf einem Quadratkilometer (NRW: 524). Insgesamt sind 1,63 Mio. Menschen in der Wirtschaftsregion zu Hause.
- Das Münsterland weist mit 4,0% die niedrigste Arbeitslosenquote aller neun Wirtschaftsregionen in NRW auf (Folie 4.6). Die Wirtschaftsstruktur ist mittelständisch und landwirtschaftlich geprägt. Insbesondere der Maschinenbau und die Lebensmittelherstellung dominieren die regionale Branchenstruktur (Folie 3.3).

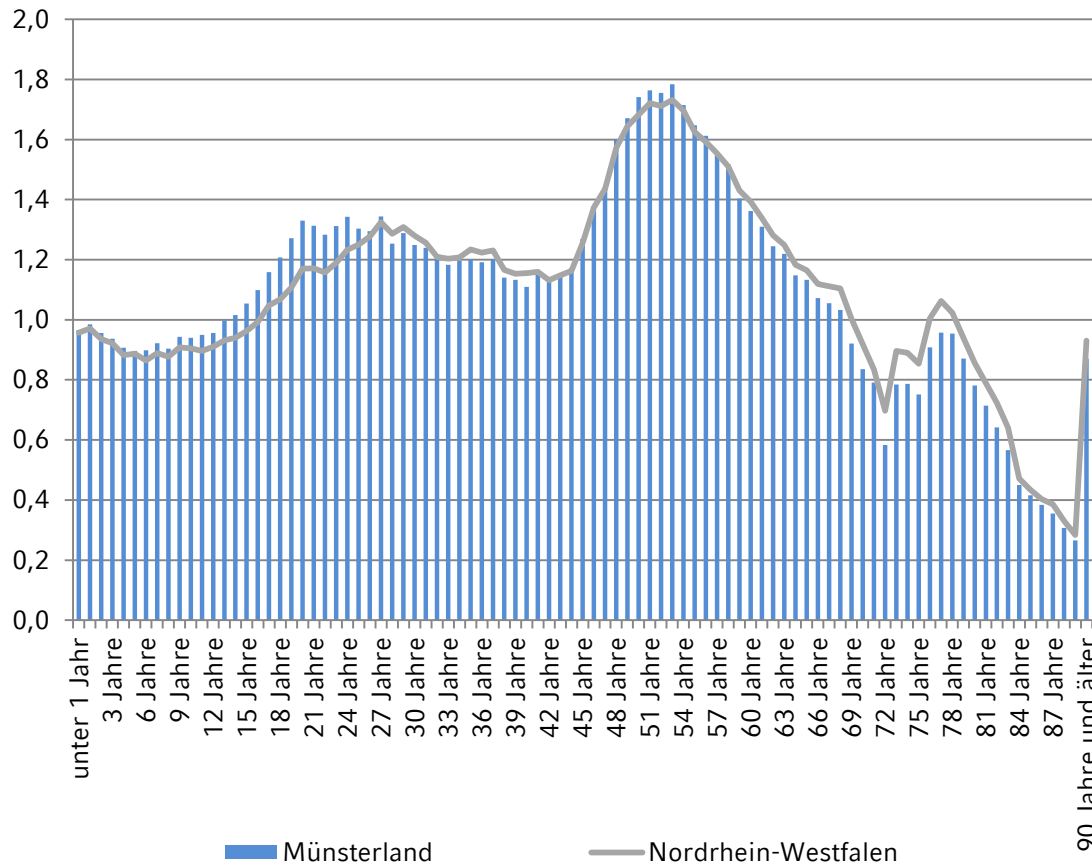


Inhalt

Einführung

- 1. Bevölkerungsstruktur**
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2017 nach Altersklassen (in %)



Hinweis: Die Altersklasse der 90-Jährigen und Älteren wird von IT.NRW zusammengefasst.

Erläuterungen

- Mehrere Besonderheiten fallen bei der Altersstruktur der Wirtschaftsregion ins Auge.
- Die Bevölkerung im Münsterland ist die jüngste aller neun Wirtschaftsregionen in Nordrhein-Westfalen. Das Durchschnittsalter liegt bei 43,0 Jahren und damit deutlich niedriger als der landesweite Wert (44,0 Jahre).
- In der sehr studentisch geprägten Stadt Münster ist der Altersdurchschnitt NRW-weit am geringsten (41,0 Jahre).
- Die zahlreichen Studenten in Münster machen sich auch in der Altersstruktur des Münsterlandes bemerkbar (siehe Grafik). So ist der Anteil der jungen Erwachsenen an der Bevölkerung stark erhöht.
- Kinder und Jugendliche im Alter von etwa 5 bis 18 Jahren sind in der Region ebenfalls überrepräsentiert. Dies liegt vor allem an dem sehr kinderreichen Kreis Borken, in abgeschwächter Form auch an den Kreisen Steinfurt und Warendorf.
- Die Generation der Babyboomer, die Mitte der 50er bis Ende der 60er Jahre geboren wurde, nimmt einen sehr großen Anteil an der Bevölkerung ein. Dies ist jedoch kein regionales Phänomen, sondern landesweit zu beobachten.
- Ältere Personen ab 60 Jahren nehmen im Münsterland einen weitaus geringen Anteil ein, als im gesamten Bundesland.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2017 nach Geschlecht und Altersklassen (in %)

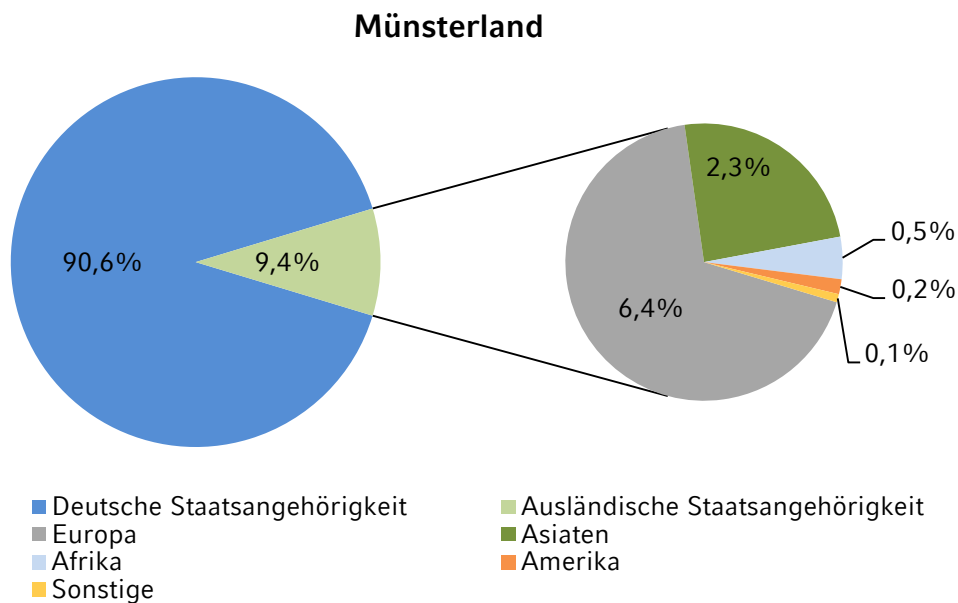


Erläuterungen

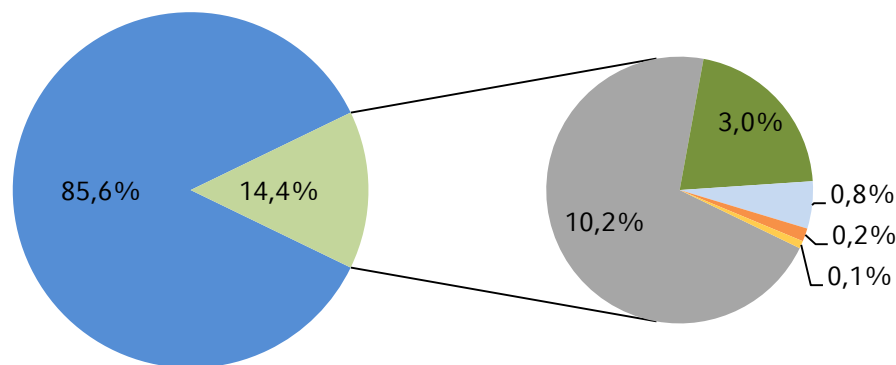
- Mit 50,6% ist mehr als die Hälfte der Bevölkerung weiblich. Damit ist die Geschlechterstruktur in der Region ähnlich zum Landesdurchschnitt. Im gesamten Bundesland sind 50,9% der Einwohner weiblich.
- Der Anteil unterscheidet sich jedoch stark nach Altersklassen. Weltweit überwiegt bei der Geburt das männliche Geschlecht leicht. Auch im Münsterland gibt es etwas mehr männliche als weibliche Kinder.
- Je älter die Menschen sind desto höher ist der weibliche Anteil, da die Lebenserwartung bei Frauen höher ist als bei Männern.
- Zahlreiche (ländliche) Regionen in Deutschland und NRW weisen im Alter von 20-35 Jahren einen starken Männerüberschuss auf. Dies ist im Münsterland nur in abgeschwächter Form erkennbar, da in der Stadt Münster ein deutlicher Frauenüberschuss bei jungen Erwachsenen existiert. In den ländlichen Kreisen gibt es hingegen deutlich mehr junge Männer als Frauen.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2017 mit ausländischer Staatsangehörigkeit nach Kontinenten (in %)



Nordrhein-Westfalen

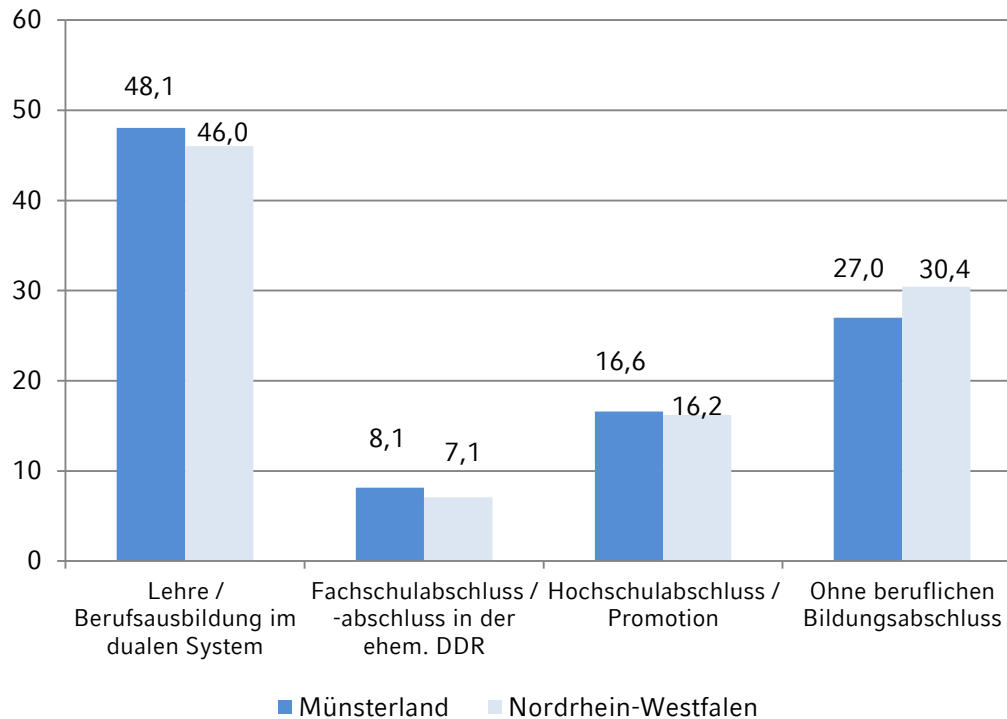


Erläuterungen

- Ausländische Staatsangehörige gibt es im Münsterland relativ wenige. Der Anteil an der Bevölkerung liegt bei 9,4%. In keiner Wirtschaftsregion NRWs sind es weniger (NRW: 14,4%).
- Dabei sind vor allem ausländische Staatsbürger aus europäischen Ländern unterrepräsentiert.
- Zu diesen zählen unter anderem Türken, die mit 16.500 Personen die größte ausländische Bevölkerungsgruppe stellen. Dies ist in Folge der Anwerbeabkommen aus den 50er und 60er Jahren ein bundesweit typisches Bild.
- Polen sind mit 14.600 Personen die zweitgrößte ausländische Bevölkerungsgruppe. Deren Zahl hat sich seit der EU-Osterweiterung mit der verbundenen Arbeitnehmerfreizügigkeit merklich erhöht.
- Zudem leben insbesondere im grenznahen Kreis Borken zahlreiche Niederländer.
- Asiaten stellen 2,3% an der Bevölkerung. Hierzu gehören u.a. die 14.400 Syrer, die Ende 2017 im Münsterland lebten.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Bevölkerung ab 15 Jahren im Jahr 2017 nach höchstem beruflichen Bildungsabschluss (in %)



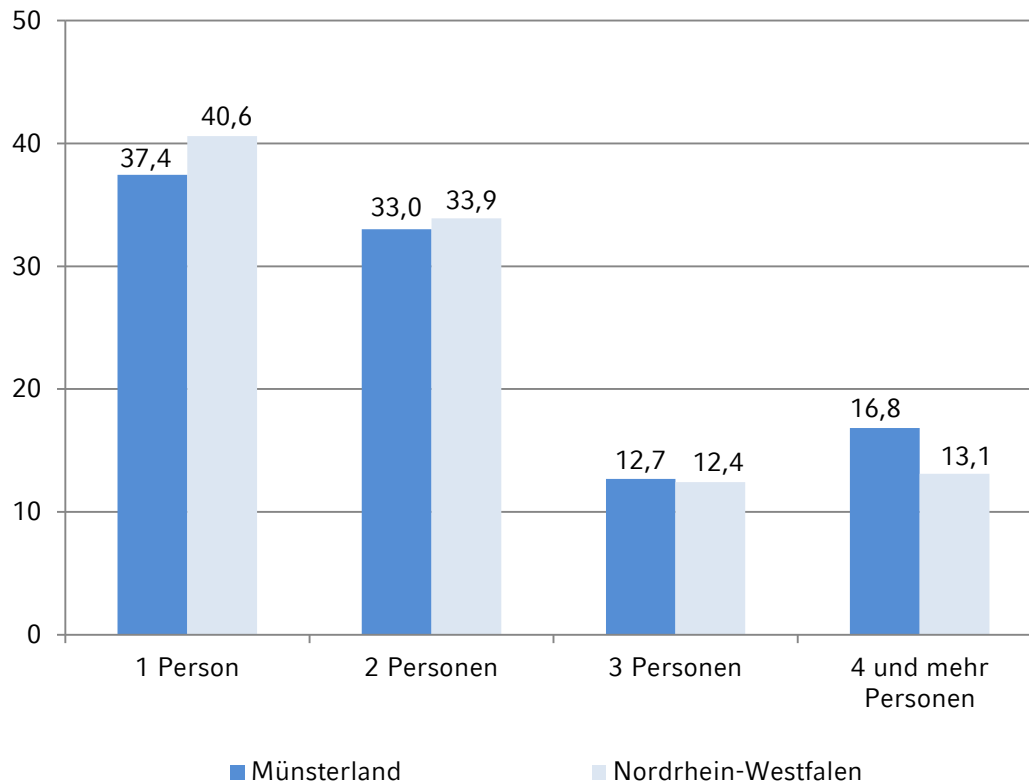
Hinweis: Die Summen können von 100% abweichen, da bei einem Teil der Bevölkerung die Bildungsabschlüsse unbekannt sind.

Erläuterungen

- Der Anteil der Bevölkerung ohne beruflichen Bildungsabschluss ist im Münsterland mit 27,0% so gering wie in keiner anderen Wirtschaftsregion NRWs. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Bevölkerung ab 15 Jahren ausgewertet wird. Insbesondere zwischen 15 und 25 Jahren sind viele Menschen jedoch noch in Ausbildung und können keinen beruflichen Bildungsabschluss vorweisen.
- Beinahe die Hälfte der örtlichen Bevölkerung ab 15 Jahren hat eine Lehre bzw. duale Berufsausbildung absolviert (48,1%). In den Kreisen Warendorf (55,2%) und Steinfurt (52,4%) sind es sogar deutlich mehr.
- Dies dürfte mit der Wirtschaftsstruktur zusammenhängen, die vom Produzierenden Gewerbe geprägt ist (siehe Kapitel 3.2). In dem Wirtschaftssektor werden vor allem beruflich qualifizierte beschäftigt. Hierzu gehören auch Personen mit Fachschulabschluss, wie Meister und Techniker, die ebenfalls in der Region überrepräsentiert sind.
- Gleichzeitig sind auch Akademiker häufiger anzutreffen als im Landesdurchschnitt. In der Stadt Münster kann jeder dritte Einwohner über 15 Jahren einen akademischen Abschluss vorweisen (34,0%) – der Akademikeranteil ist damit so hoch wie in keiner anderen Teilregion NRWs.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Haushalte im Jahr 2017 nach Personenanzahl (in %)



Erläuterungen

- Im Münsterland sind die Haushalte im Schnitt deutlich größer als in NRW insgesamt. Single-Haushalte machen lediglich 37,4% aller Haushalte aus. In urbaneren Wirtschaftsregionen wie der Region Düsseldorf (45,8%) oder dem Bergischen Städtedreieck (42,9%) sind es weit mehr.
- Gleichzeitig kommen große Haushalte ab 4 Personen häufig vor. 16,8% der Haushalte fallen in diese Kategorie. Dies sind landesweit mit Abstand am meisten. Vor allem in den Kreisen Borken und Steinfurt gibt es zahlreiche große Haushalte (je 19,8%).
- Ein Stadt-Land-Unterschied wird auch innerhalb des Münsterlandes deutlich. In der Stadt Münster ist mehr als jeder zweite Haushalt ein Single-Haushalt (53,5%), im Kreis Coesfeld trifft das hingegen auf lediglich 29,3% aller Haushalte zu.
- Die Zahl der Single-Haushalte im Münsterland stieg zwischen 2008 und 2017 von 236.000 auf 280.000. Trotz des geringen Altersdurchschnittes (vgl. 1.1) wächst auch im Münsterland der Anteil Älterer. Weniger Nachwuchs, die zunehmende Urbanisierung und der Hang zur Individualität sind weitere Gründe für die steigende Zahl an Single-Haushalten.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

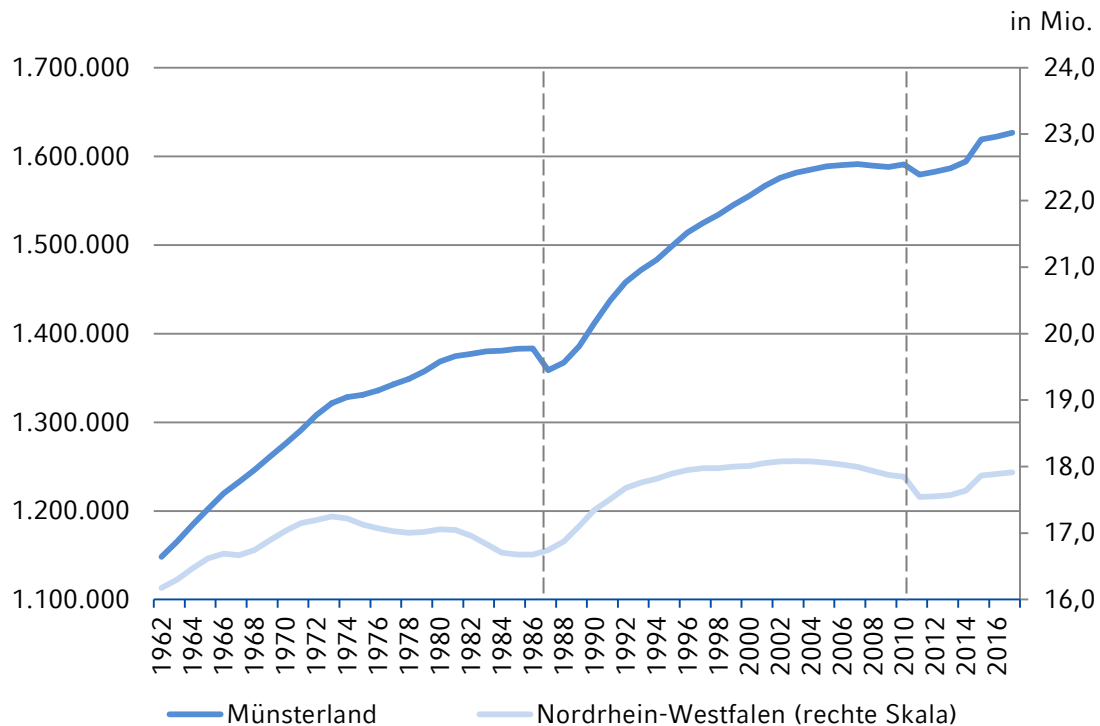


Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
- 2. Demografische Entwicklung**
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik

Bevölkerungsentwicklung von 1962 bis 2017 (absolut)



Hinweis: Brüche in der Zeitreihe durch neuen Zensus in den Jahren 1987 und 2011

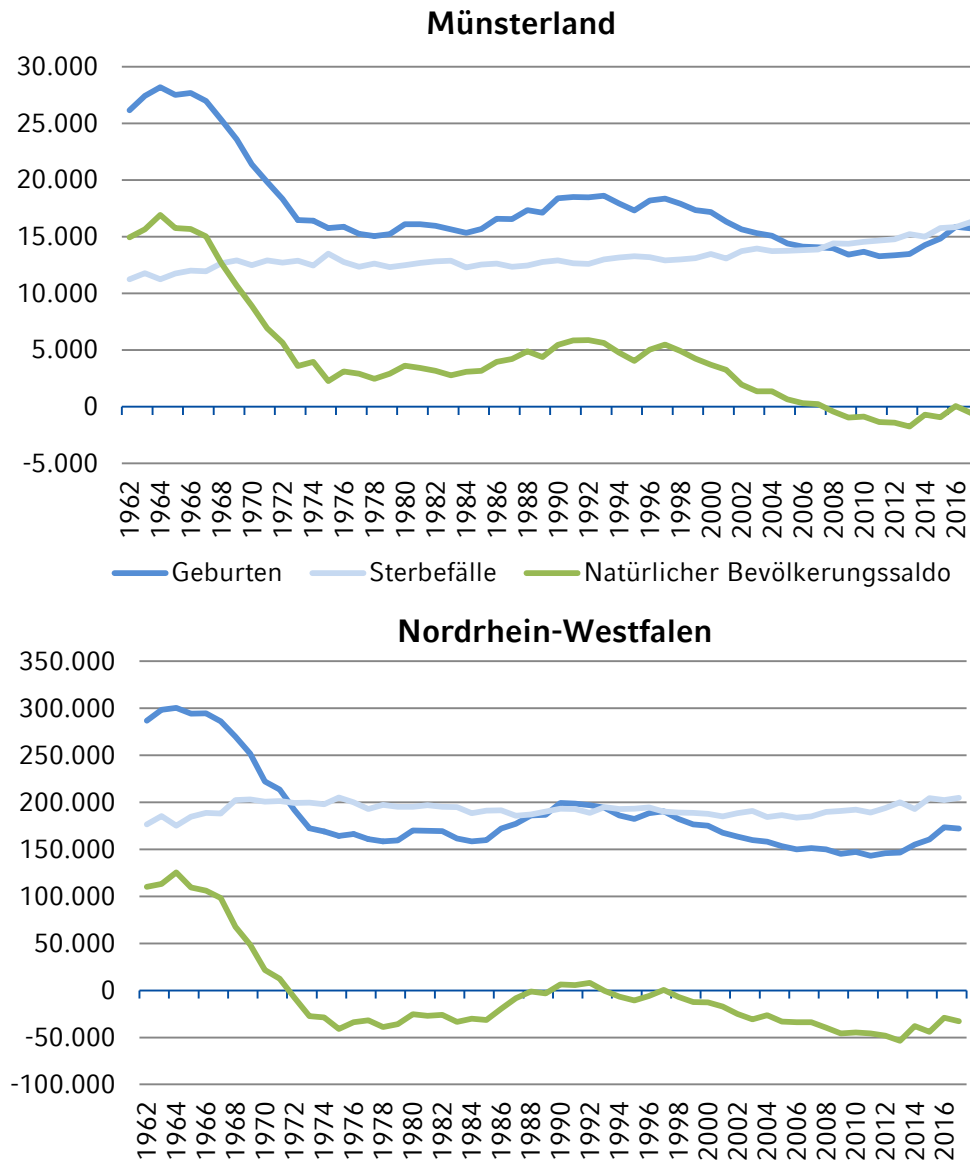
Erläuterungen

- Das Münsterland konnte in den letzten Jahrzehnten einen nahezu kontinuierlichen und kräftigen Bevölkerungsanstieg verzeichnen. Im Jahr 2017 lebten rund 1,63 Mio. Menschen in der Region und damit 478.000 mehr als 1962.
- Die Bevölkerungsentwicklung Nordrhein-Westfalens verlief dagegen deutlicher volatiler und flacher.
- Bis Ende der 60er Jahre waren die Geburtenraten sehr hoch (vgl. Kapitel 2.2). Dementsprechend wuchs die Bevölkerung stark an.
- Ab Mitte der 70er Jahre starben in NRW mehr Menschen als geboren wurden. Folglich sank die Bevölkerung bis etwa Mitte der 80er Jahre. Im Münsterland blieb der natürliche Bevölkerungssaldo hingegen positiv und trug zum Bevölkerungswachstum bei.
- Neben einem Geburtenanstieg Ende der 80er Jahre sorgten auch Zuzüge – insbesondere aus den neuen Bundesländern – für ein Bevölkerungswachstum in NRW, das etwa bis zur Jahrtausendwende anhielt.
- Seit der statistischen Korrektur der Bevölkerungsdaten im Jahr 2011 wächst NRW. Insbesondere im Jahr 2015 sorgte der Zuzug von Menschen aus weltweiten Krisenregionen für einen Zuwachs. Auch leicht steigende Geburtenzahlen trugen ihren Teil bei. Beide Entwicklungen sind auch für das Münsterland auszumachen.
- Die Stadt Münster wuchs seit dem Zensus im Jahr 2011 um 20.200 Einwohner bzw. 6,9%. Dies war der stärkste Bevölkerungszuwachs aller Teilregionen NRWs. Auch die vier umliegenden Kreise vermeldeten in dem Zeitraum ein Einwohnerplus – auch wenn dies deutlich moderater ausfiel.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Natürlicher Bevölkerungssaldo im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen

Anzahl Geburten und Sterbefälle von 1962 bis 2017 (absolut)

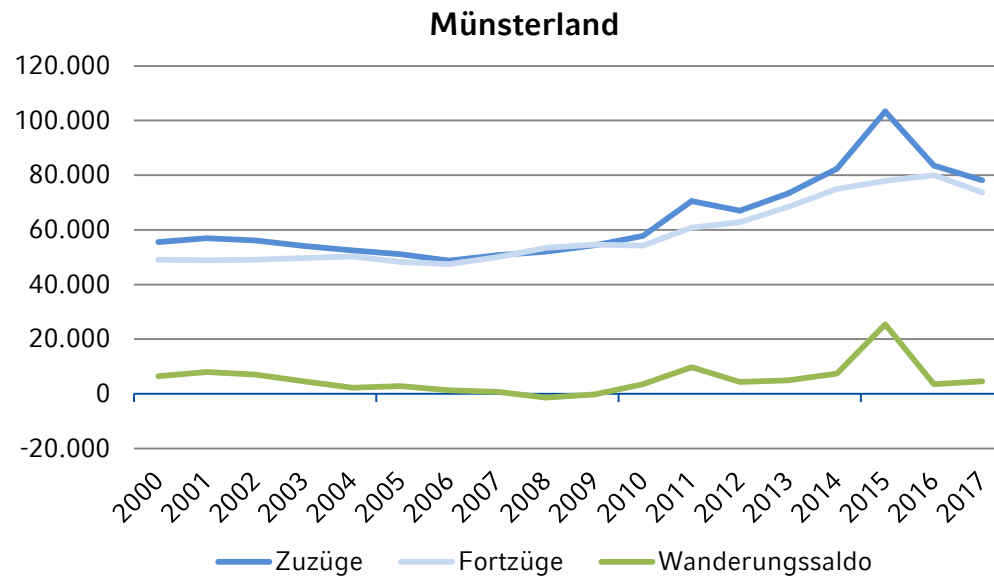


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

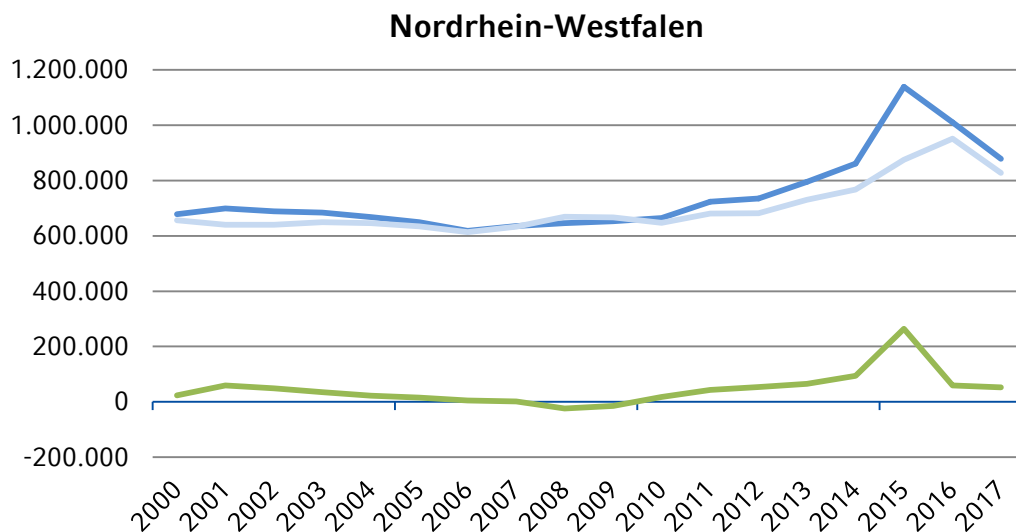
- Nach der Babyboomer-Generation wurden ab Ende der 60er Jahre sowohl in NRW als auch in der Wirtschaftsregion zunehmend weniger Kinder geboren. Dies führte im Münsterland aber nicht dazu, dass die Sterbefälle die Neugeborenen überwogen.
- Ende der 80er und Anfang der 90er gab es sowohl in der Wirtschaftsregion als auch in NRW ein Zwischenhoch bei den Geburten, da die große Kohorte der Babyboomer nun selbst zur „Elterngeneration“ wurde.
- Vor diesem Hintergrund ist auch der zuletzt leichte Geburtenanstieg zu sehen. Die Kohorte, die ab Mitte der 80er Jahre geboren wurde, erreicht zunehmend das typische Alter, in dem Kinder gezeugt werden. Zudem bekommen Frauen tendenziell wieder mehr Kinder.
- Dies wird u.a. mit einer verbesserten Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie einem soliden Wirtschaftswachstum begründet, welches gewisse Sicherheiten bei der Familienplanung gewährt.
- Konnte das Münsterland 2016 noch einen leicht positiven natürlichen Bevölkerungssaldo vorweisen, war dies 2017 nicht mehr der Fall. Während die Zahl der Geburten leicht nachgab (15.700 ggü. 15.900 Kinder im Jahr 2016), gibt es demografisch bedingt insbesondere in den Kreisen immer mehr Sterbefälle (16.300 ggü. 15.800 im Jahr 2016).

Fortzüge und Zuzüge über Kreisgrenzen von 2000 bis 2017 (absolut)



Erläuterungen

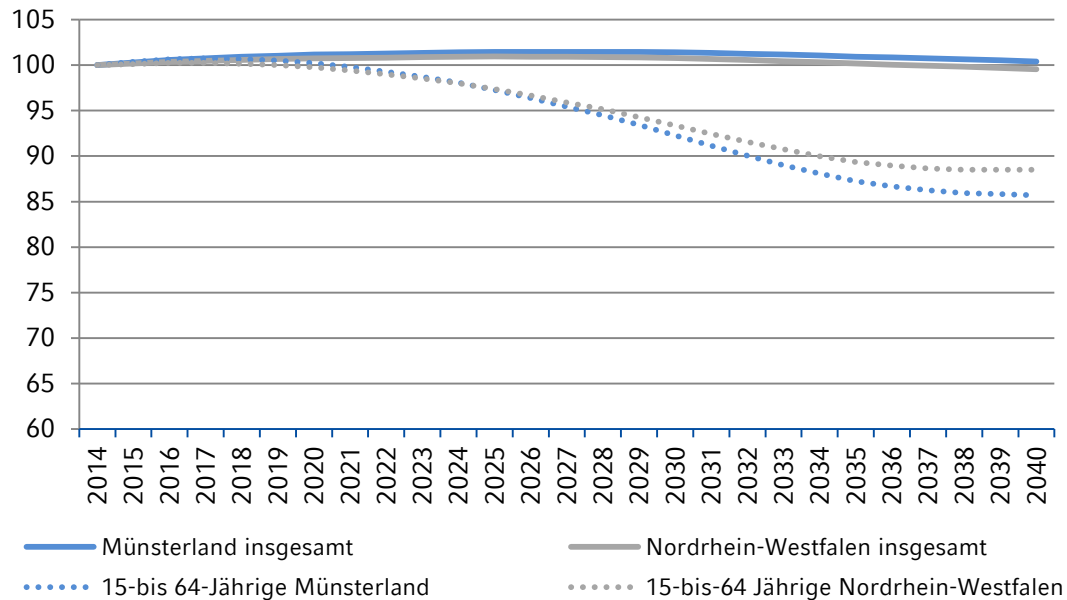
- Nordrhein-Westfalen gehört traditionell zu den Bundesländern, die einen positiven Wanderungssaldo aufweisen. In den letzten Jahrzehnten zogen fast kontinuierlich mehr Personen in das Bundesland als es Menschen verließen.
- Auch seit der Jahrtausendwende war der Wanderungssaldo zumeist positiv. Lediglich in den Jahren 2008 und 2009 verließen mehr Personen das Bundesland als zuzogen.
- In den vergangenen Jahren war Nordrhein-Westfalen von einem außergewöhnlich starken Zuzug geprägt. Hintergrund ist die Zuwanderung von Menschen aus weltweiten Krisenregionen, die 2015 ihren Höhepunkt erreichte.
- Von dieser Entwicklung war auch das Münsterland nicht ausgenommen. Zwischen 2014 und 2017 lag das Wanderungsplus bei 41.000 Personen, wobei sich die Zuzüge seit 2015 deutlich verringerten.
- Insbesondere die Stadt Münster lockte seit der Jahrtausendwende zahlreiche neue Einwohner an. Aber auch der Kreis Steinfurt vermeldet ab 2012 starke Wanderungsgewinne.
- Seit der Jahrtausendwende war der regionale Wanderungssaldo analog zum Bundesland lediglich in den Jahren 2008 und 2009 leicht negativ.



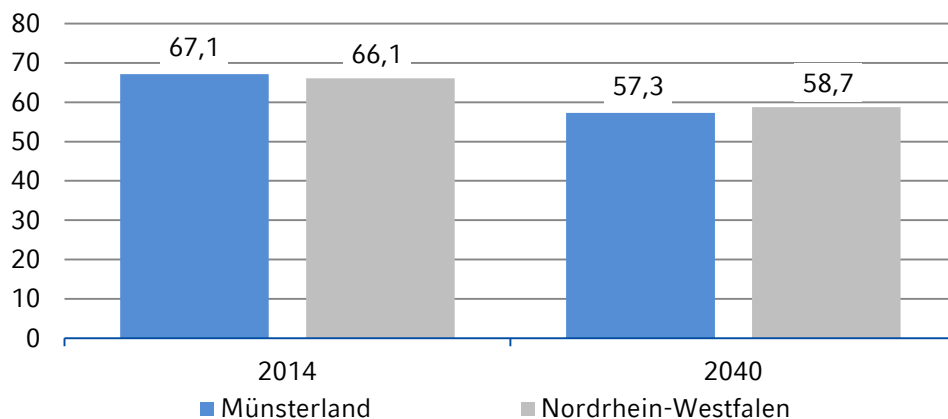
Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Bevölkerungsvorausberechnung von 2014 bis 2040, indexiert (2014 = 100) und Anteil der 15- bis unter 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2014 und 2040 (in %)

Bevölkerungsvorausberechnung



Veränderung des Arbeitskräftepotenzials



Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Bis etwa 2025 ist für Nordrhein-Westfalen mit einem leichten Bevölkerungsanstieg zu rechnen. Danach wird die Einwohnerzahl voraussichtlich geringfügig abnehmen.
- Für das Münsterland ist von einer ähnlichen Bevölkerungsentwicklung auszugehen. Für die Teilregionen gestalten sich die Vorausberechnungen jedoch sehr unterschiedlich. Während für die Stadt Münster ein kräftiges Wachstum erwartet wird, dürften die Kreise langfristig an Einwohnern verlieren.
- Die Babyboomer-Generation, die zwischen 1955 und 1965 geboren wurde, erreicht allmählich das Rentenalter. Der Anteil der 15- bis 64-Jährigen sinkt im Münsterland nach derzeitiger Einschätzung von 67,1% auf 57,3%. Damit würden noch 913.000 statt 1,07 Mio. Personen im erwerbsfähigen Alter sein (-14,3%).
- In Nordrhein-Westfalen insgesamt wird die Alterung der Bevölkerung nicht ganz so stark erwartet. Der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter sinkt von 66,1% auf 58,7%. Damit wird das Arbeitskräftepotenzial voraussichtlich von 11,6 Mio. auf 10,3 Mio. Menschen abnehmen (-11,5%).
- Zu berücksichtigen ist, dass die Bevölkerungsvorausberechnung auf Daten des Jahres 2014 beruht. Neuere Entwicklungen – wie der Zuzug Geflüchteter – flossen nicht in die Kalkulation ein.

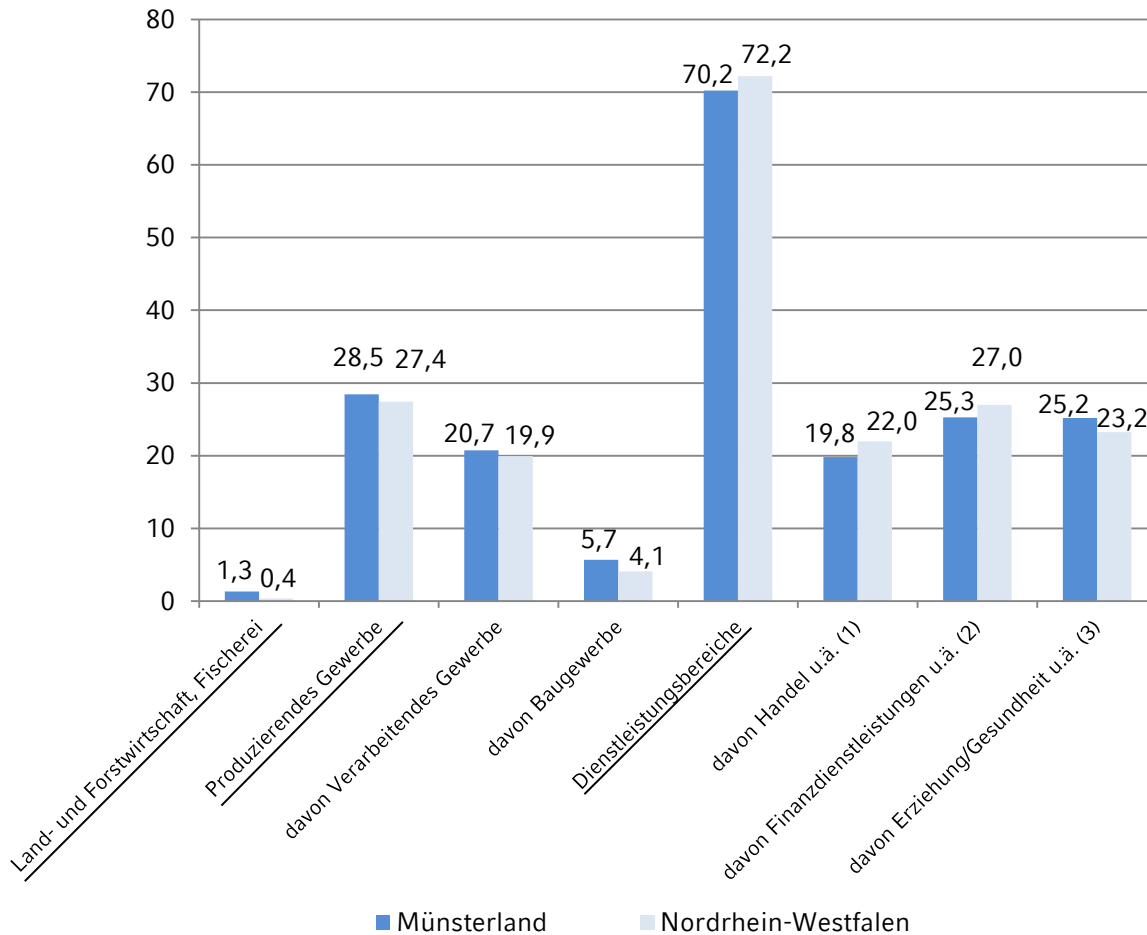


Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. **Wirtschaftsstruktur**
4. Wirtschaftliche Dynamik

Anteile der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in der Wirtschaftsregion und in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2016 (in %)



- (1) Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation
- (2) Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen
- (3) Öffentliche und sonstige Dienstleistungen, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte mit Hauspersonal

Erläuterungen

- Traditionell hat die Land- und Forstwirtschaft im Münsterland einen hohen Stellenwert. Die Landwirtschaft spielt vor allem in den Kreisen Coesfeld, Warendorf und Borken eine bedeutende Rolle. Insgesamt 1,3% der Bruttowertschöpfung entfallen in der Region auf den primären Sektor - und damit mehr als in jeder anderen Wirtschaftsregion (NRW: 0,4%). Das Münsterland steuert damit 31% zur gesamten landwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung NRWs bei.
- Hierbei ist zu beachten, dass die verarbeitenden Betriebe, die von der Landwirtschaft abhängen, nicht in diesen Zahlen enthalten sind, sondern zum Produzierenden Gewerbe gehören.
- Dieses ist im Münsterland - mit anteilig 28,5% an der Bruttowertschöpfung – ebenfalls etwas stärker ausgeprägt als im Landesdurchschnitt. In den Kreisen Borken und Warendorf spielt der sekundäre Sektor mit rund 40% eine besonders große Rolle.
- Die Stadt Münster ist hingegen ein Dienstleistungszentrum. 88,8% der Bruttowertschöpfung entfielen zuletzt auf den tertiären Sektor. Nur in der Stadt Bonn ist der Anteil höher. Dabei spielt der Wirtschaftsbereich Erziehung/Gesundheit u.ä. eine besonders große Rolle und ist mit anteilig 36,5% so hoch wie in keiner anderen NRW-Teilregionen. Dies unterstreicht die Bedeutung der Stadt Münster als Verwaltungs- und Universitätsstadt.

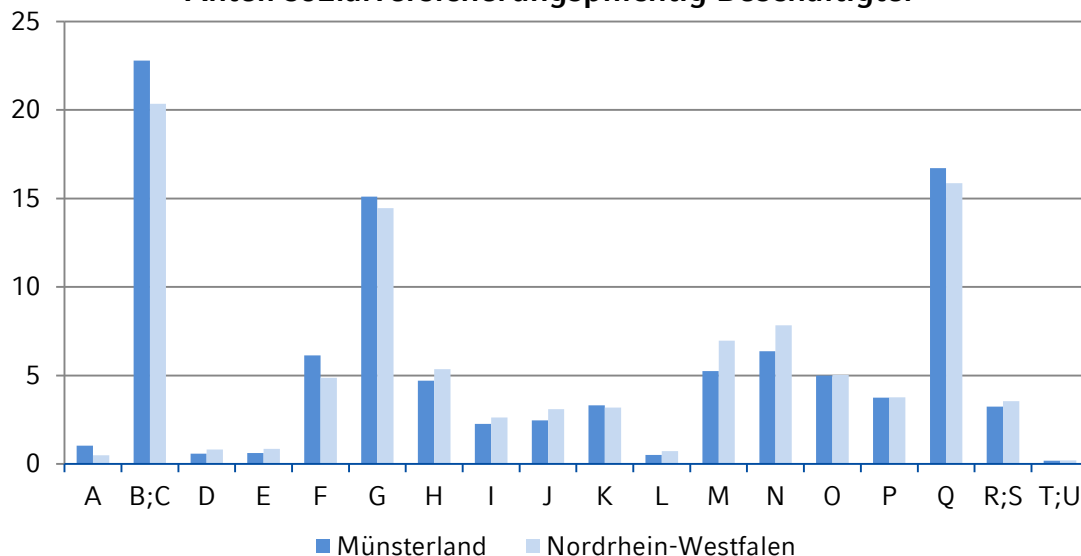
Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Anzahl (absolut) und Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter (in %) im Juni 2017 nach WZ-Klassifikation 2008

WZ-Klassifikation 2008	Beschäftigte	WZ-Klassifikation 2008	Beschäftigte
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	6.425	M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	32.497
B; C Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	141.019	N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	39.438
D Energieversorgung	3.555	O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	30.897
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	3.838	P Erziehung und Unterricht	23.228
F Baugewerbe	37.973	Q Gesundheits- und Sozialwesen	103.503
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	93.435	R; S Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen	20.070
H Verkehr und Lagerei	29.070	T; U Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen	1.130
I Gastgewerbe	14.004	A-U Insgesamt*	619.029
J Information und Kommunikation	15.264	A Primärer Sektor	6.425
K Versicherungsdienstleistungen	20.530	B-F Sekundärer Sektor	186.385
L Grundstücks- und Wohnungswesen	3.144	G-U Tertiärer Sektor	426.210

*Gesamtsumme kann ungleich der Teilsummen sein. Aus Datenschutzgründen und Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 und Daten, aus denen rechnerisch auf einen solchen Zahlenwert geschlossen werden kann, anonymisiert. Gleiches gilt, wenn eine Region oder ein Wirtschaftszweig 1 oder 2 Betriebe aufweist oder einer der Betriebe einen so hohen Beschäftigtenanteil auf sich vereint, dass die Beschäftigtenzahl praktisch eine Einzelangabe über diesen Betrieb darstellt (Dominanzfall).

Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter

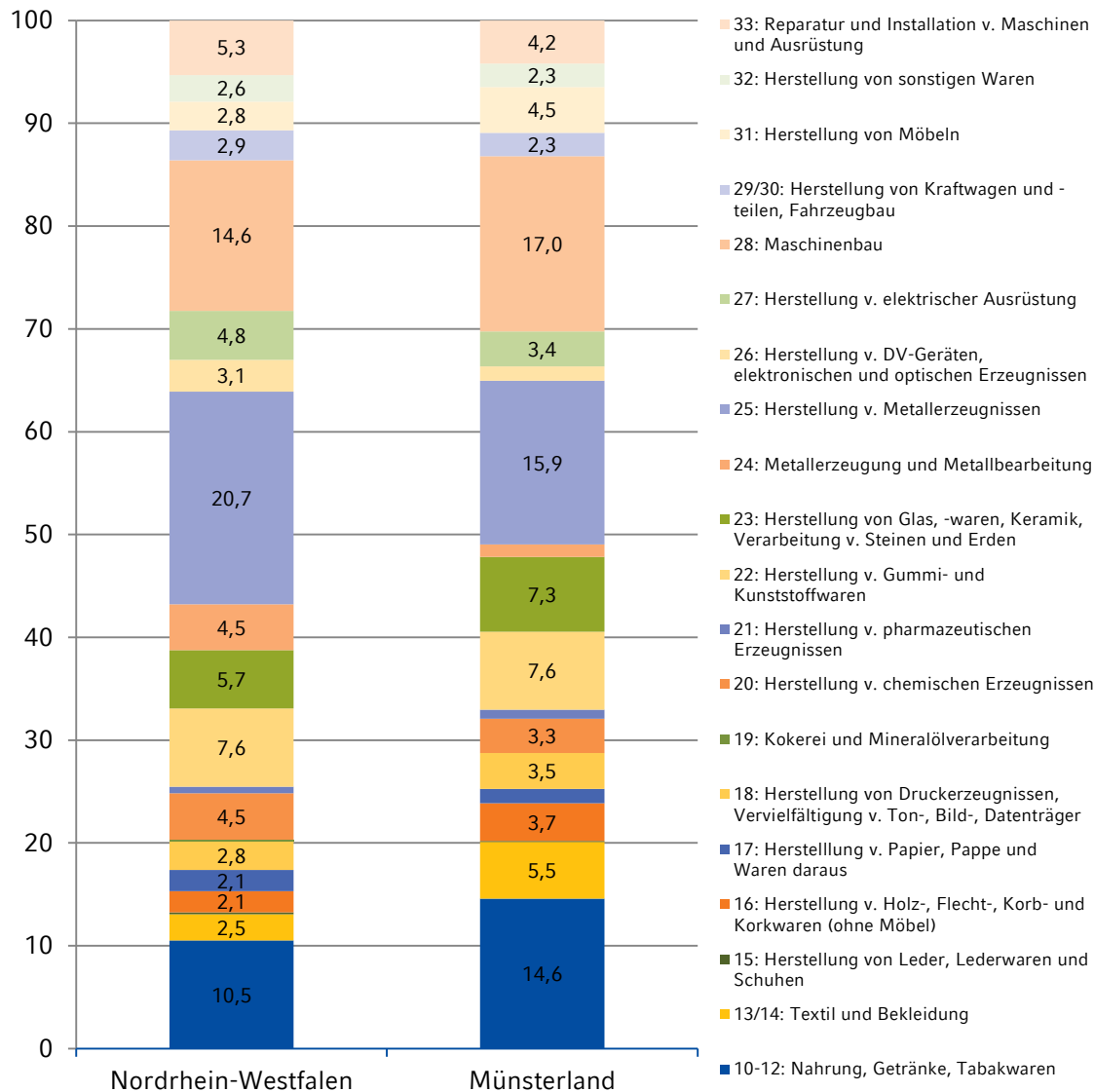


Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Das Verarbeitende Gewerbe inkl. Bergbau ist im Münsterland die Branche mit den meisten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Etwa 141.000 Personen sind in dem Wirtschaftszweig beschäftigt. Anteilig sind dies 22,8% und damit etwas mehr als im Landesdurchschnitt (20,3%).
- In Ibbenbüren (Kreis Steinfurt) befindet sich eines der beiden letzten Steinkohlebergwerke Nordrhein-Westfalens, das Ende 2018 geschlossen wird.
- Als bedeutsame Arbeitgeber im Münsterland folgen das Gesundheits- und Sozialwesen sowie der Handel. Beide Wirtschaftszweige sind im Vergleich zum Landesdurchschnitt etwas stärker ausgeprägt.
- Gleiches gilt für das Baugewerbe, in dem sich zahlreiche Handwerksunternehmen widerfinden. Mit einem Anteil von 6,1% an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist das Münsterland am stärksten von allen neun NRW-Wirtschaftsregionen vom Bauhauptgewerbe geprägt.
- Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen sind in der Region hingegen unterrepräsentiert. Hierzu gehören u.a. Unternehmensberater, Rechtsanwälte und Architekten. Gleiches gilt für Beschäftigte in den sonstigen Dienstleistungen, wozu die Arbeitnehmerüberlassung, Reinigungs- und Sicherheitsdienste gehören.
- In der Stadt Münster sind mehrere Finanz- und Versicherungsdienstleister angesiedelt. Stadtweit arbeiten in der Branche derzeit rund 11.300 Beschäftigte.

Anteil der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe nach WZ-Klassifikation 2008 im September 2017 (in %)

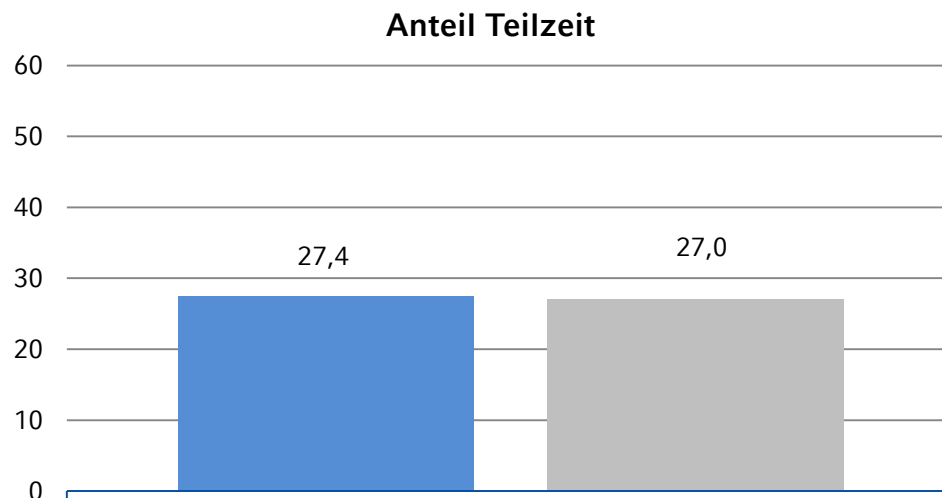
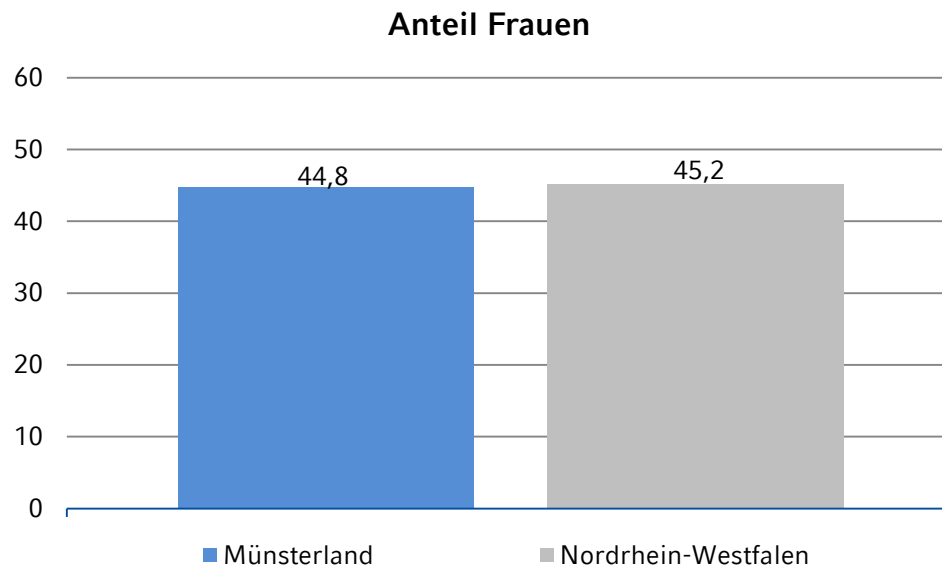


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Der Maschinenbau nimmt im Münsterland eine zentrale Rolle ein. 195 der 1.144 Betriebe entfallen auf die Branche (17,0%), davon jeweils rund 50 auf die Kreise Borken, Warendorf und Steinfurt. Der Maschinenbau erwirtschaftete im Jahr 2017 rund 6,24 Mrd. € bzw. 20% des regionalen Industrieumsatzes.
- Die Nahrungsmittelindustrie ist als Abnehmer und Verarbeiter der landwirtschaftlichen Erzeugnisse sehr präsent. Hier stehen insbesondere die Kreise Borken mit 50 und Steinfurt mit knapp 40 Betrieben hervor. Die Branche steuerte zuletzt genauso wie der Maschinenbau 20% zum Industrieumsatz bei.
- Zudem befinden sich zahlreiche Hersteller von Metallerzeugnissen im Münsterland. Dennoch ist der Wirtschaftszweig längst nicht so dominant wie in anderen Regionen des Bundeslandes, was auch anhand der Industrieumsätze deutlich wird: Die Branche erwirtschaftete im Münsterland zuletzt 2,32 Mrd. €.
- Die Textilindustrie hat im Münsterland eine lange Tradition. Noch heute gibt es überdurchschnittlich viele Unternehmen aus der Branche in den Kreisen Borken und Steinfurt.
- Auch Hersteller von Möbeln sowie von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren sind in der Wirtschaftsregion recht häufig anzutreffen.
- Im Vergleich zum Bundesland ist die Metallerzeugung und -bearbeitung hingegen deutlich unterrepräsentiert. Das gleiche gilt für die Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstung sowie Hersteller elektrischer Ausrüstungen, wozu beispielsweise Produzenten von Elektromotoren, Transformatoren und Leuchten gehören.

Anteil Frauen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sowie Anteil der Teilzeitbeschäftigten im Juni 2017 (beides in %)

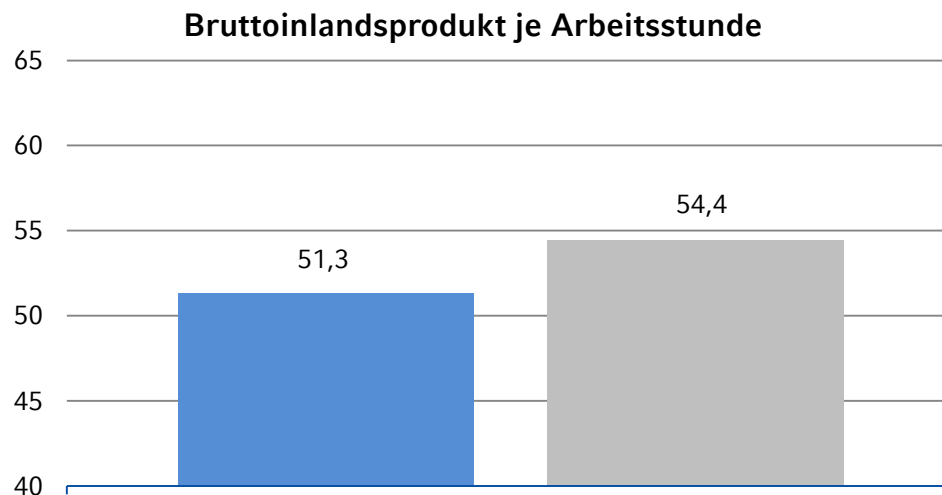
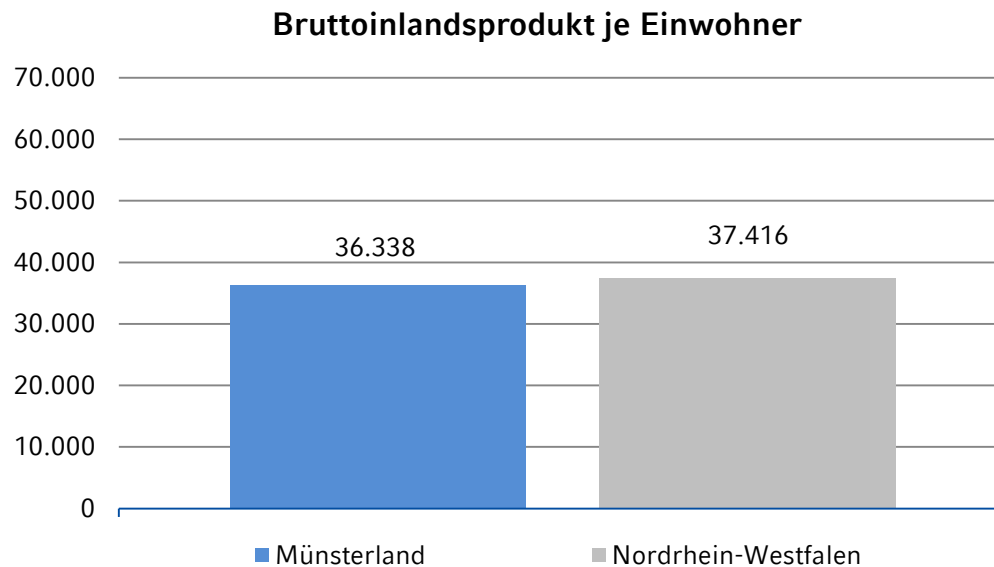


Erläuterungen

- 44,8% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Münsterland sind Frauen. Dies sind etwas weniger als im Landesdurchschnitt (45,2%).
- Das ist nicht verwunderlich, da in der Wirtschaftsregion auch der Frauenanteil im erwerbsfähigen Alter leicht unterdurchschnittlich ist (vgl. 1.2).
- Während in der Stadt Münster viele Frauen arbeiten (49,4%), sind es in den ländlichen Kreisen weitaus weniger (z.B. Borken: 40,9%).
- Der hohe Anteil an Teilzeitbeschäftigten wird maßgeblich durch die Situation in der Stadt Münster beeinflusst. Dort arbeiten 31,1% der Beschäftigten nicht die volle Arbeitszeit.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner im Jahr 2016 und je Arbeitsstunde der Erwerbstätigen im Jahr 2016 (beides in €)

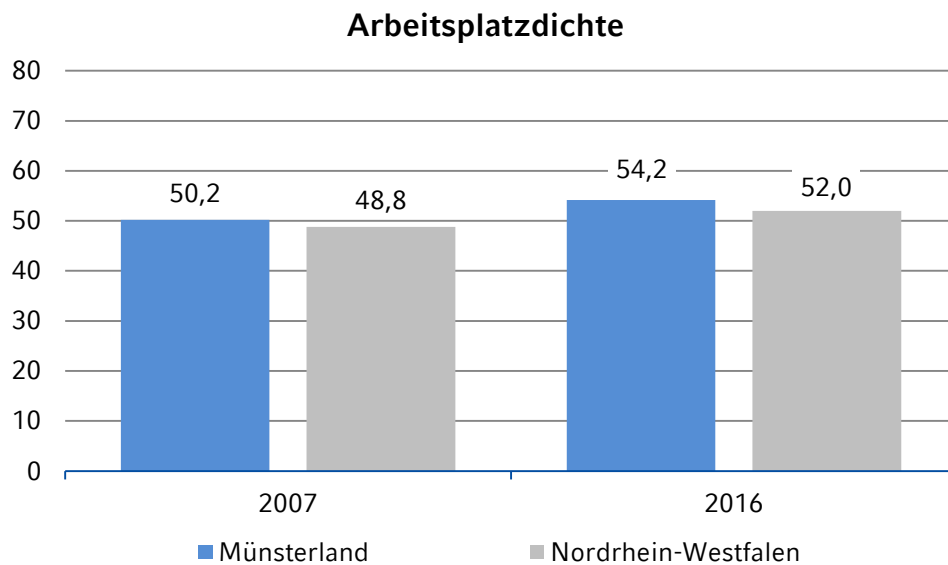


Erläuterungen

- Das BIP pro Kopf ist ein wichtiger Wohlstandsindikator. Demnach sind die Menschen im Münsterland etwas weniger wohlhabend als die Nordrhein-Westfalen insgesamt. So lag 2016 das BIP pro Kopf in der Region bei 36.300 €, während es in NRW 37.400 € betrug.
- Die Stadt Münster (56.600 € pro Kopf) schneidet bei diesem Indikator deutlich besser ab als die ländlichen Kreise des Münsterlandes.
- Das BIP je Arbeitsstunde ist eine Maßzahl für die Produktivität. Demzufolge ist die Produktivität in der Region ebenfalls etwas geringer als im Landesdurchschnitt. Die Erwerbstätigen im Münsterland erwirtschafteten zuletzt 51,3 € pro Arbeitsstunde, in NRW hingegen 54,4 €.
- Ein Grund hierfür dürfte sein, dass die Region stark mittelständisch und handwerklich geprägt ist. Größere Unternehmen mit hoher Kapitalintensität - und damit hoher Produktivität je Mitarbeiter - sind eher die Ausnahme.

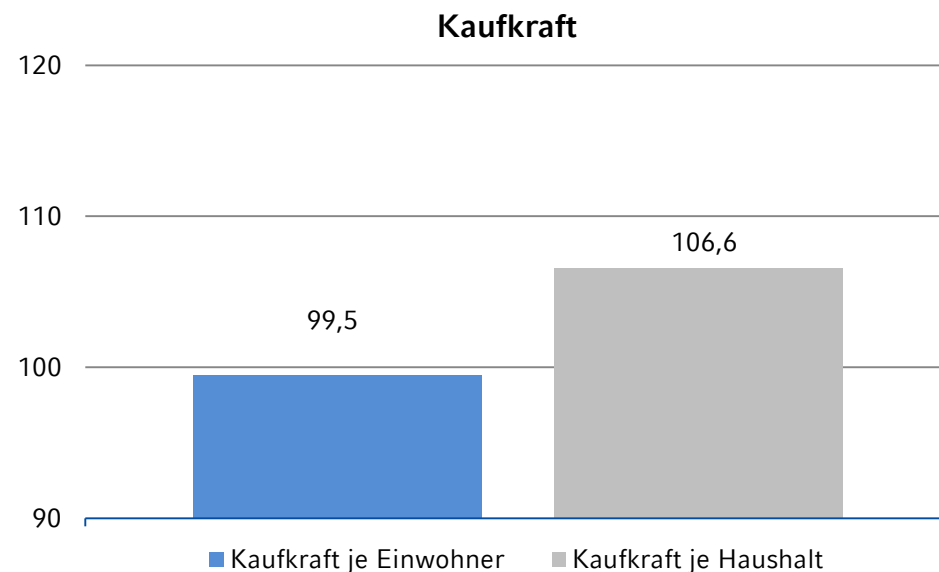
Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Anteil Erwerbstätiger an den Einwohnern im Jahr 2016 (in %) sowie Kaufkraftindex je Einwohner / Haushalt im Jahr 2017 (Nordrhein-Westfalen=100)



Erläuterungen

- Die Arbeitsplatzdichte im Münsterland ist leicht überdurchschnittlich. Im Jahr 2016 kamen auf 100 Einwohner rund 54 Erwerbstätige. Diese sind deutlich mehr als noch zehn Jahre zuvor.
- Die Stadt Münster weist mit 72 Erwerbstätigen je 100 Einwohner die dritthöchste Arbeitsplatzdichte in Nordrhein-Westfalen auf. Lediglich in Düsseldorf und Bonn gibt es mehr Beschäftigungsverhältnisse im Vergleich zur Bevölkerung.
- Zahlreiche Pendler aus den umliegenden Kreisen fahren täglich zur Arbeit nach Münster. Dies ist in erster Linie bei Einwohnern aus Steinfurt und Coesfeld zu beobachten. Dementsprechend ist die Arbeitsplatzdichte in den ländlichen Kreisen des Münsterlandes deutlich geringer.
- Es handelt sich dabei jedoch um kein Phänomen des Münsterlandes, sondern ein oft zu beobachtendes Stadt-Land-Gefälle.
- Ob die Kaufkraft im Münsterland über oder unter dem Landesdurchschnitt liegt, hängt stark von der Betrachtungsweise ab. Die Kaufkraft je Einwohner ist 0,5 Prozentpunkte niedriger als in NRW, die Kaufkraft je Haushalt jedoch 6,6 Prozentpunkte höher.
- Dies hängt mit der Haushaltsgröße zusammen. Die Haushalte in Münsterland sind verhältnismäßig groß (vgl. 1.5). Damit leben öfter als in anderen Regionen NRWs zwei Einkommensbezieher zusammen, die zur Kaufkraft beitragen.



Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

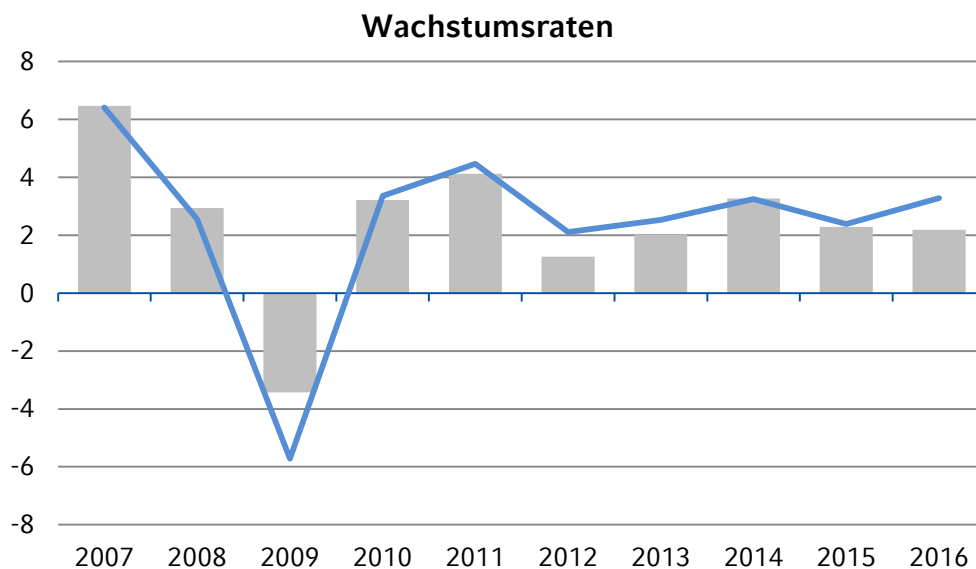
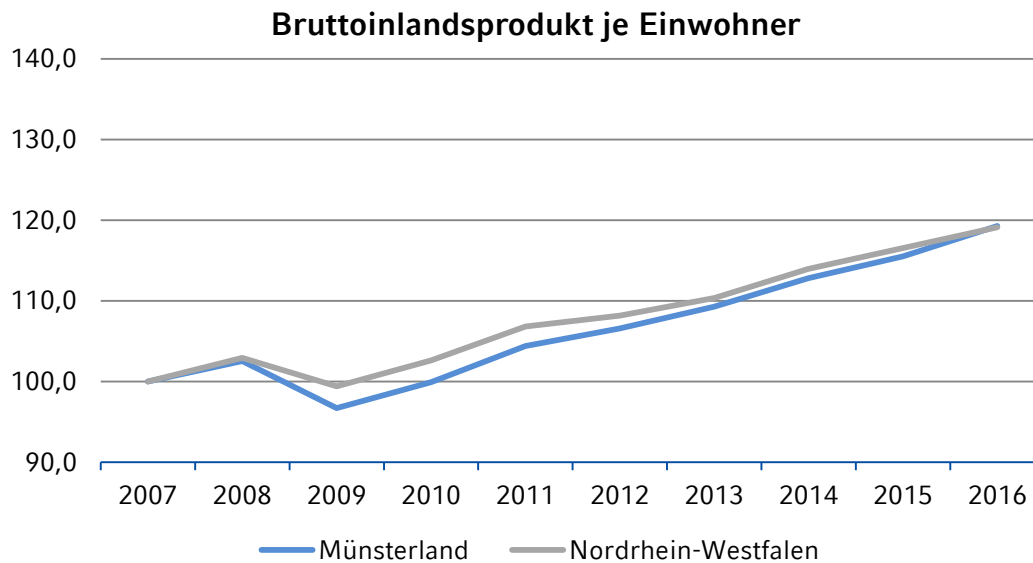


Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. **Wirtschaftliche Dynamik**

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner von 2007 bis 2016 (2007=100 sowie Wachstumsraten in %)

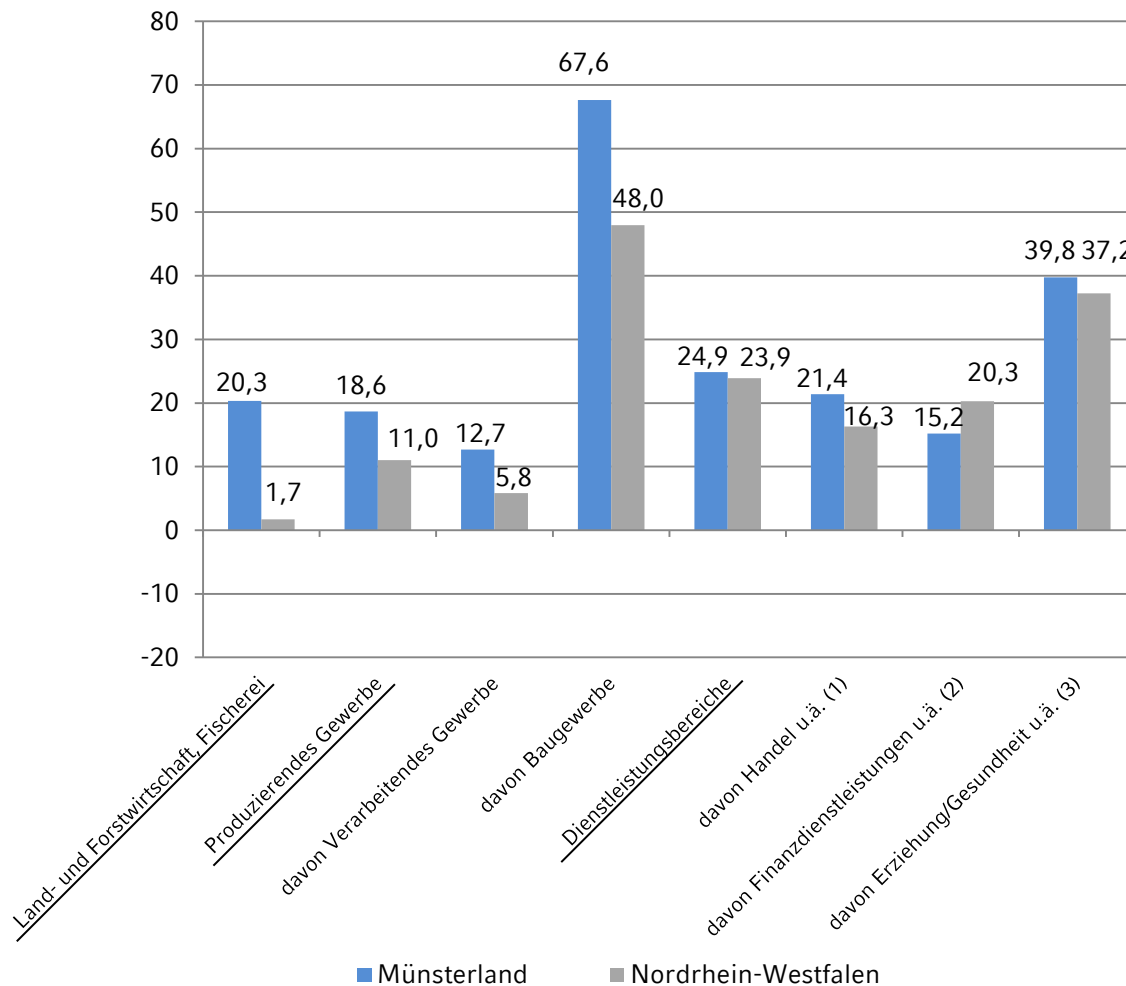


Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Das Produzierende Gewerbe war stark von der Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009 betroffen. Die Bruttowertschöpfung, die üblicherweise für Branchenbetrachtungen verwendet wird, ging in dem Jahr im Wirtschaftssektor deutlich zurück. Diese Entwicklung machte sich auch im Münsterland bemerkbar.
- Mit der Erholung der Weltwirtschaft in den Jahren 2010 und 2011 stieg auch das BIP pro Kopf im Münsterland leicht über den Durchschnitt Nordrhein-Westfalens. Die starken Wachstumsraten in diesem Zeitraum können als eine Art Nachholeffekt interpretiert werden, da die vorhandenen, ungenutzten Kapazitäten schnell stärker ausgelastet werden konnten.
- Seit 2010 war das Wachstum fast durchgängig stärker als im Landesdurchschnitt, 2016 sogar spürbar stärker.
- Auf Grund des schwachen Jahres 2009 fiel das Plus mit 19,3% in einer Zehn-Jahresbetrachtung dennoch nur durchschnittlich aus (NRW: 19,1%). Dies ist allein auf die schwache Entwicklung in Münster zurückzuführen (-0,8%). Der Kreis Borken war hingegen die am stärksten wachsende NRW-Teilregion (+34,9%).
- Das nominale BIP ohne Bezug zur Einwohnerzahl entwickelte sich im Münsterland merklich besser und verzeichnete einem Zuwachs von 22,8% (NRW: 19,9%). Die Differenz kommt durch den Einwohnerzuwachs im Münsterland zu Stande, der sich negativ auf das BIP pro Kopf auswirkt. Das könnte z.B. an dem Zuzug recht „unproduktiver“ Bevölkerungsgruppen - wie Studenten - liegen.

Veränderung der Bruttowertschöpfung von 2007 zu 2016 nach Wirtschaftsbereichen (in %)



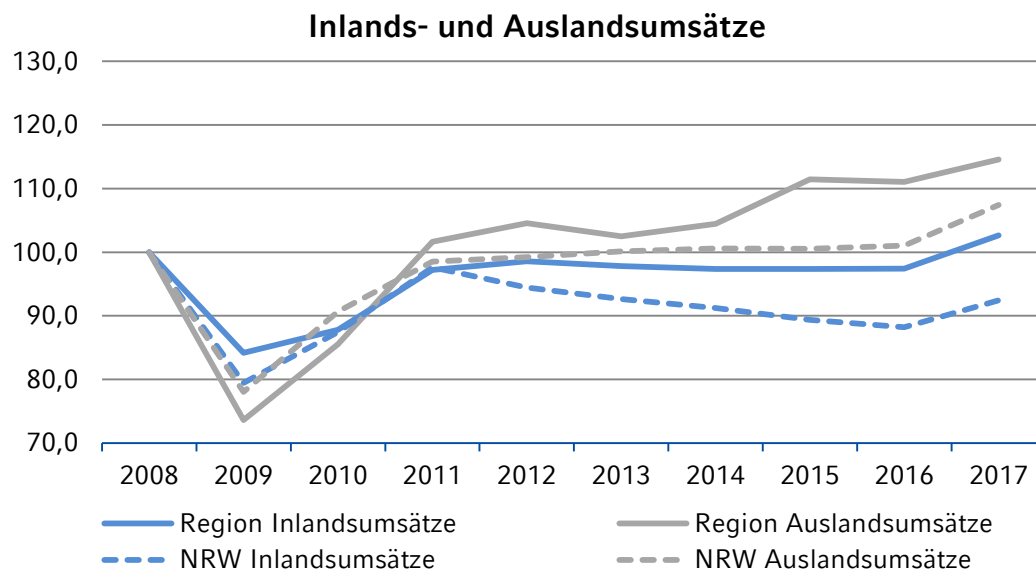
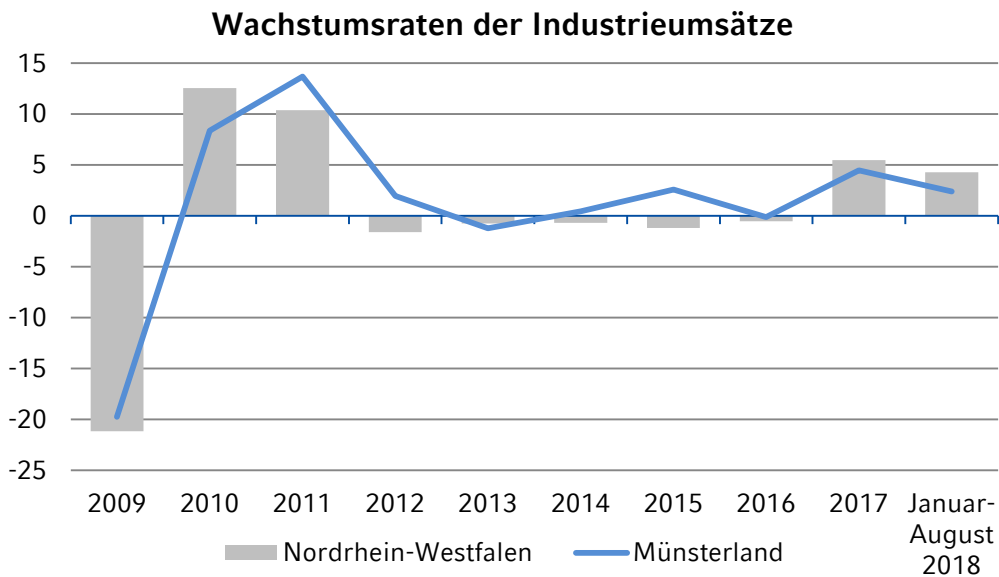
(1) Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation
 (2) Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen
 (3) Öffentliche und sonstige Dienstleistungen, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte mit Hauspersonal

Erläuterungen

- Das Wachstum der Bruttowertschöpfung im Münsterland lag zwischen 2007 und 2016 in den meisten Branchen höher als im Land.
- Besonders das Baugewerbe mit seinen zahlreichen Handwerksbetrieben legte in diesem Zeitraum stark zu. Die Bruttowertschöpfung wuchs um knapp 68% und damit etwa 20 Prozentpunkte stärker als in NRW.
- Das Verarbeitende Gewerbe in NRW entwickelte sich in den letzten Jahren nur langsam. Neben dem anhaltenden Strukturwandel sorgte die Wirtschafts- und Finanzkrise für einen Einbruch der Bruttowertschöpfung.
- Die Krise machte sich zwar auch im Münsterland bemerkbar, dennoch konnte das Verarbeitende Gewerbe ein um knapp sieben Prozentpunkte höheres Wachstum als das Bundesland vorweisen. Dabei wuchs die Bruttowertschöpfung im Kreis Borken um starke 30%.
- Auch die Land- und Forstwirtschaft entwickelte sich in allen vier ländlichen Kreisen des Münsterlandes weit überdurchschnittlich.
- Der Verlauf bei Finanzdienstleistungen u.ä. schmälerten das Wachstum der Dienstleistungsbereiche hingegen erheblich. In der Stadt Münster konnte der Sektors bis 2016 nicht die Bruttowertschöpfung aus dem Jahr 2008 erreichen.

Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Wachstumsraten der Umsätze im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (in %) sowie Entwicklung der In- und Auslandsumsätze (2008 = 100)



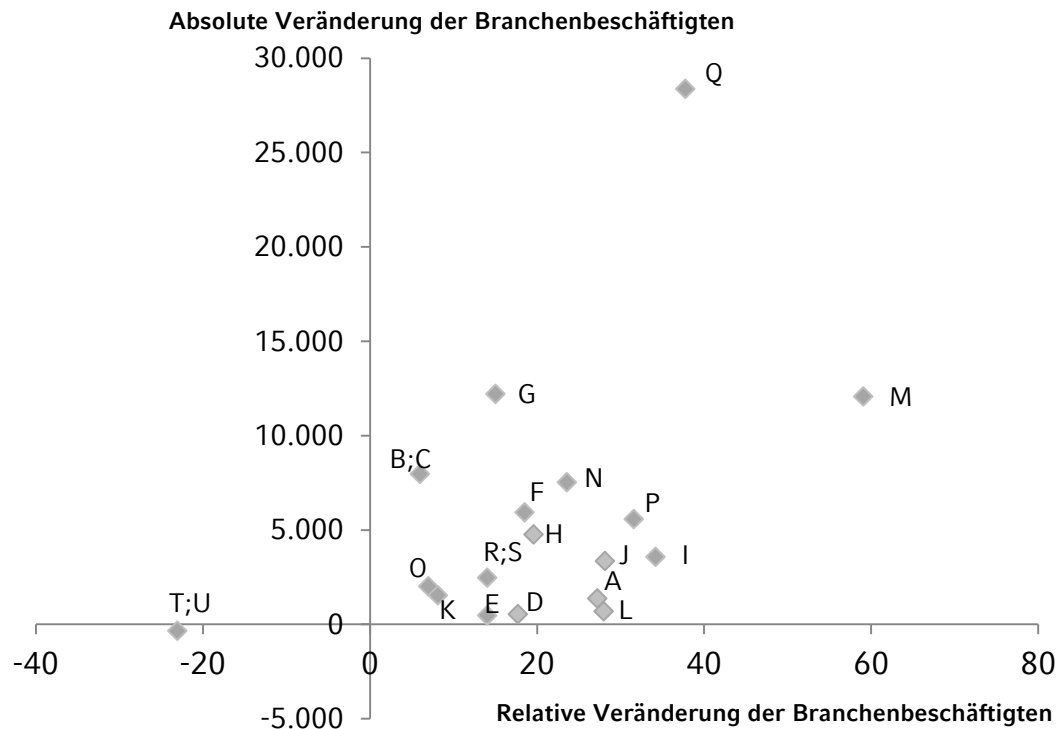
Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Regionale Daten zur Bruttowertschöpfung stehen lediglich mit einem größeren Zeitversatz zur Verfügung (siehe 4.2). Daten zu den Industrieumsätzen werden hingegen deutlich früher veröffentlicht. Dementsprechend kann für diesen Wirtschaftszweig eine aktuellere Bestandsaufnahme vorgenommen werden.
- Nach dem Aufholprozess in den Jahren 2010 und 2011 entwickelten sich die Industrieumsätze in Nordrhein-Westfalen rückläufig. Insbesondere im Inland fiel die Entwicklung schwach aus, wodurch die Wachstumsraten von 2012 bis 2016 negativ waren.
- Die 2017 einsetzende weltkonjunkturelle Belebung wirkte sich auch positiv auf die nordrhein-westfälische Industrie aus. Das Wachstum war mit 5,5% kräftig und kam sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland.
- Im Münsterland war der Verlauf ähnlich. Anders als im Bundesland konnten die Industrieumsätze in den Jahren 2012, 2014 und 2015 jedoch gesteigert werden. 2017 war auch in der regionalen Industrie ein deutliches Wachstum erkennbar (+4,5%), wenn auch nicht ganz so stark wie im Landesdurchschnitt (+5,5%). Auch 2018 blieb das Wachstum (+2,4%) bis dato moderat (NRW: 4,3%).
- Zwischen 2008 und 2017 entwickelte sich die Industrie im Münsterland deutlich positiver als in NRW insgesamt. Die Umsätze konnten in den zehn Jahren um 7,1% gesteigert werden. Im gesamten Bundesland stagnierten hingegen die Geschäfte (-1,5%), was insbesondere auf die Region Düsseldorf (-15,8%) und das Ruhrgebiet (-20,0%) zurückzuführen ist.

Regionale Beschäftigungsentwicklung nach Branchen

Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen Juni 2008 und Juni 2017 nach WZ-Klassifikation 2008 (absolut und in %)



WZ-Klassifikation 2008

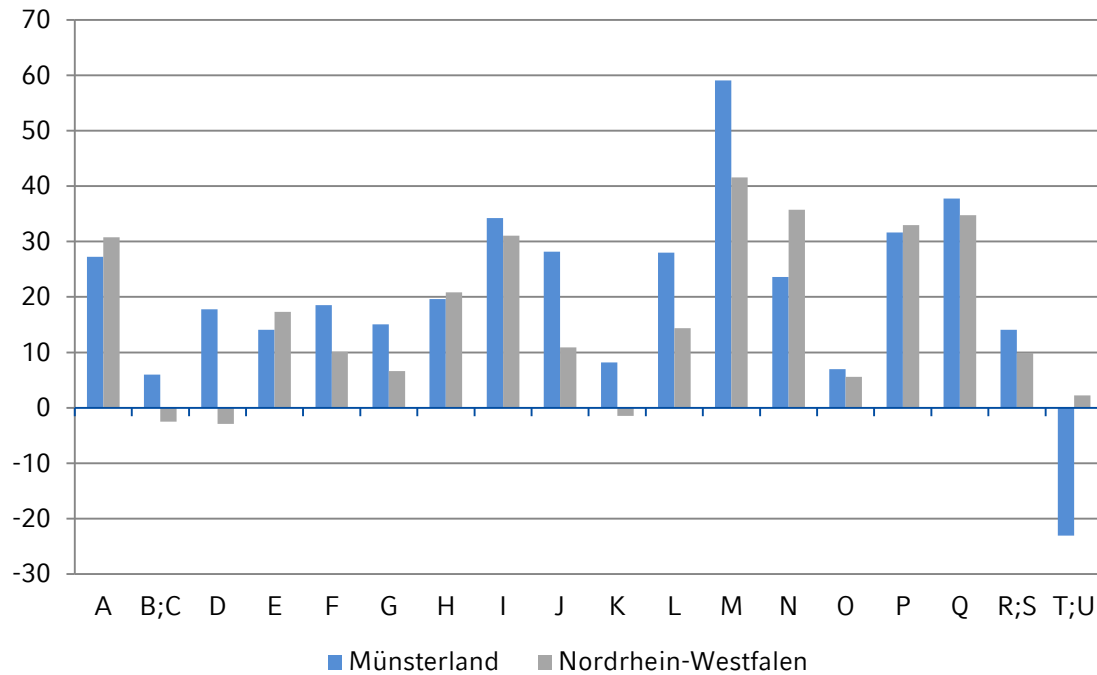
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
B; C Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	L Grundstücks- und Wohnungswesen
D Energieversorgung	M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen
F Baugewerbe	O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	P Erziehung und Unterricht
H Verkehr und Lagerei	Q Gesundheits- und Sozialwesen
I Gastgewerbe	R; S Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen
J Information und Kommunikation	T;U Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen

Erläuterungen

- In nahezu allen Branchen des Münsterlandes entstanden in den letzten Jahren zusätzliche Arbeitsplätze. Einzige Ausnahme ist die sehr kleine Branche Private Haushalte und exterritoriale Organisationen. Hierzu gehören beispielsweise Gärtner in Privathaushalten.
- Insgesamt gab es im Münsterland im Sommer 2017 mit 619.000 rund 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mehr als zehn Jahre zuvor. Dies war der stärkste Zuwachs aller neun Wirtschaftsregionen (+19,3%; NRW: +14,5%).
- Den größten Beschäftigungszuwachs - mit etwa 28.400 Stellen - gab es im Gesundheits- und Sozialwesen. Dies bedeutet einen Anstieg von 37,8%.
- Im Handel gab es einen ungewöhnlich starken Beschäftigungsaufbau (+12.200 Stellen). Allein in den Kreisen Steinfurt und Borken entstanden 4.400 bzw. 4.000 Arbeitsplätze, die sich zu etwa gleichen Teilen auf den Großhandel und Einzelhandel aufteilen.
- Die Tertiarisierung ist auch im Münsterland spürbar. In den vergangenen Jahren fanden immer mehr Menschen in den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen eine Arbeit. Die Zahl der Beschäftigten stieg von 20.400 auf 32.500, was einer Zunahme von 59,1% entspricht.

Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Prozentuale Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen Juni 2008 und Juni 2017 nach WZ-Klassifikation 2008 (in %)



WZ-Klassifikation 2008

A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
B; C	Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	L	Grundstücks- und Wohnungswesen
D	Energieversorgung	M	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	N	Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen
F	Baugewerbe	O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	P	Erziehung und Unterricht
H	Verkehr und Lagerei	Q	Gesundheits- und Sozialwesen
I	Gastgewerbe	R; S	Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen
J	Information und Kommunikation	T;U	Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen

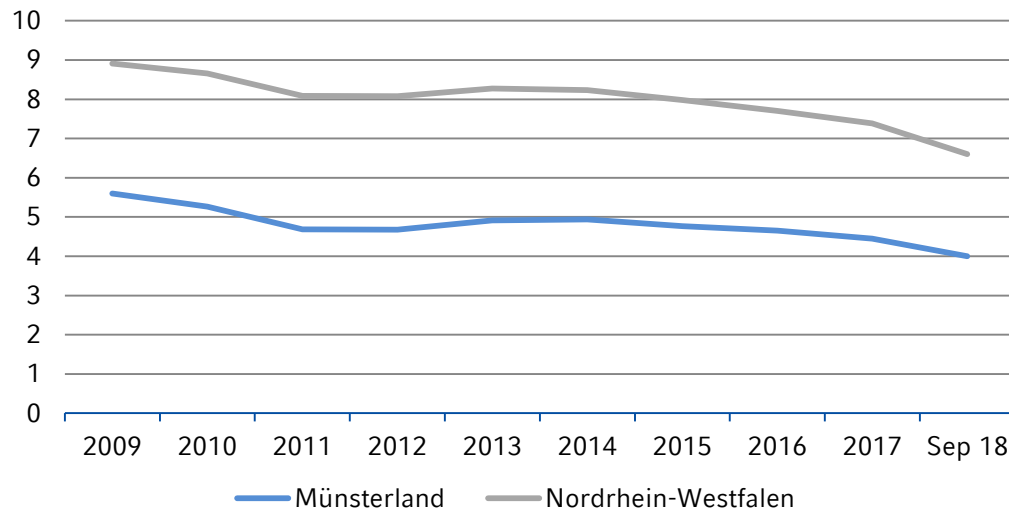
Erläuterungen

- Der Beschäftigungsaufbau der letzten Jahre erfolgte sowohl in NRW als auch im Münsterland zum größten Teil in den Dienstleistungsbranchen. So entstanden in der Region zwischen 2008 und 2017 rund 83.900 Jobs im tertiären Sektor.
- Die Entwicklung ist besonders auffällig bei den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (+59,1%), die sich noch einmal stärker entwickelten als landesweit (NRW: 41,5%).
- Auch im Gesundheits- und Sozialwesen sowie in der Branche Erziehung und Unterricht wurden zahlreiche Stellen geschaffen.
- Der Beschäftigungszuwachs in der Sparte Information und Kommunikation war deutlich ausgeprägter als im gesamten Bundesland. Im Jahr 2017 waren knapp 15.300 Beschäftigte in dem Wirtschaftszweig tätig und damit rund 3.400 mehr als zehn Jahre zuvor (+28,2%). Etwa die Hälfte der zusätzlichen Arbeitsplätze entstanden in der Stadt Münster. Zu dem Wirtschaftszweig gehören u.a. Telekommunikationsunternehmen sowie Betriebe der Softwareentwicklung und Datenverarbeitung.
- Im ohnehin schon bedeutenden Baugewerbe (vgl. 3.2) entstanden ebenfalls überdurchschnittlich viele Arbeitsplätze (+5.900).
- Im Gegensatz zur landesweiten Entwicklung gab es 2017 auch im Verarbeitenden Gewerbe mehr Arbeitsplätze als im Jahr 2008.

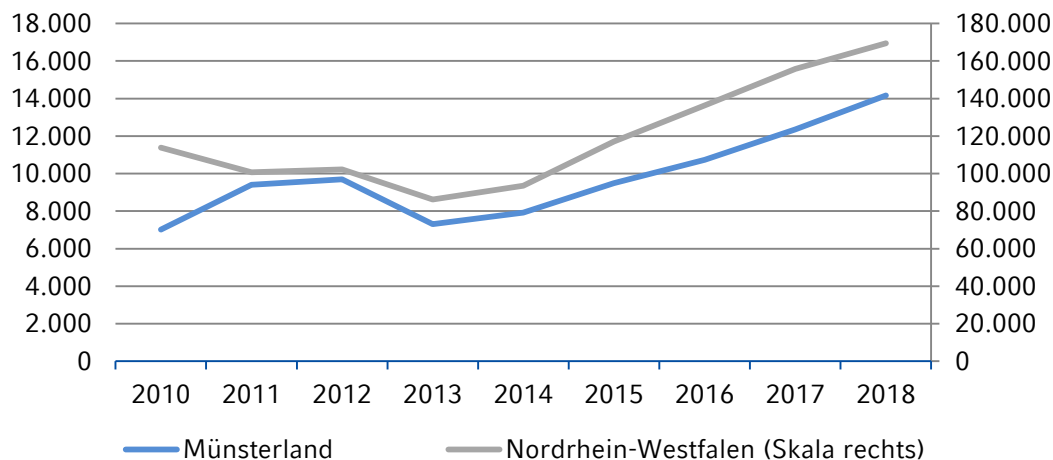
Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Arbeitslosenquote auf Basis aller zivilen Erwerbsfähigen von 2009 bis 2018 (in %) sowie Anzahl der gemeldeten Arbeitsstellen von Juni 2010 bis 2018

Arbeitslosenquote



Gemeldete Arbeitsstellen

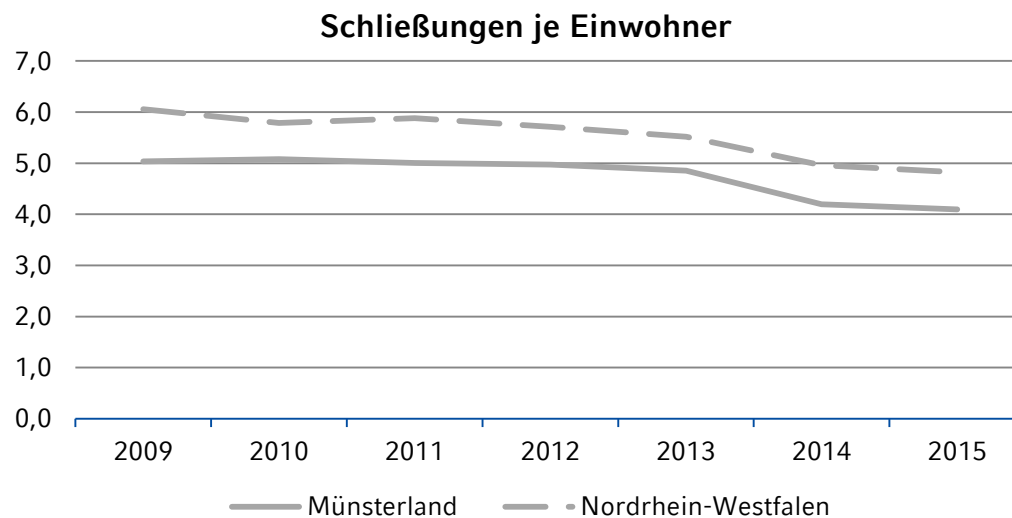
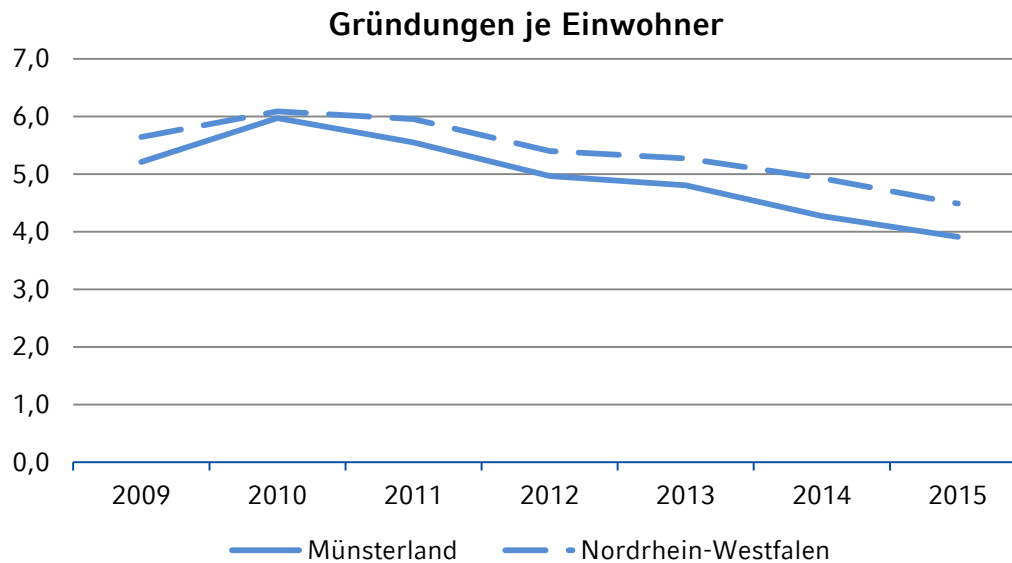


Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Die Arbeitslosenquote ging sowohl im Münsterland als auch in Nordrhein-Westfalen seit der Finanz- und Bankenkrise im Jahr 2009 spürbar und nahezu kontinuierlich zurück.
- Im Jahr 2009 lag die Quote in der Wirtschaftsregion noch bei 5,6%, landesweit sogar bei 8,9%. Bis September 2018 war ein Rückgang auf 4,0 bzw. 6,6% zu verzeichnen. Das Münsterland weist damit bereits seit Jahren die geringste Arbeitslosenquote aller neun Wirtschaftsregionen in NRW auf.
- Alle fünf Teilregionen liegen dabei deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Im Kreis Coesfeld sind landesweit die wenigsten Menschen arbeitslos (2,7%), im Kreis Borken - nach dem südwestfälischen Olpe (3,2%) - am drittwenigsten (3,3%).
- In beiden Kreisen war der Abbau der Arbeitslosigkeit in den letzten Jahren dynamisch und fiel stärker aus als in den restlichen Teilregionen des Münsterlandes.
- Dennoch konnten alle vier Kreise sowie die Stadt Münster seit 2009 einen Rückgang der Arbeitslosenquote vermelden.
- Die gesunkene Arbeitslosenquote ging sowohl mit einem starken Beschäftigungsanstieg (siehe 4.3) als auch mit einer erhöhten Zahl gemeldeter Arbeitsstellen einher, die als Indikator für die Arbeitskräftenachfrage angesehen werden kann. Sowohl in Nordrhein-Westfalen als auch im Münsterland meldeten Unternehmen in den letzten Jahren zunehmend mehr Stellen. Waren es 2010 in der Region noch 7.000, lag die Zahl 2018 mit 14.200 Stellen merklich höher.

Anzahl der Neugründungen und Unternehmensschließungen je 1.000 Einwohnern im Alter von 18 bis 64 Jahren, 2009 bis 2015



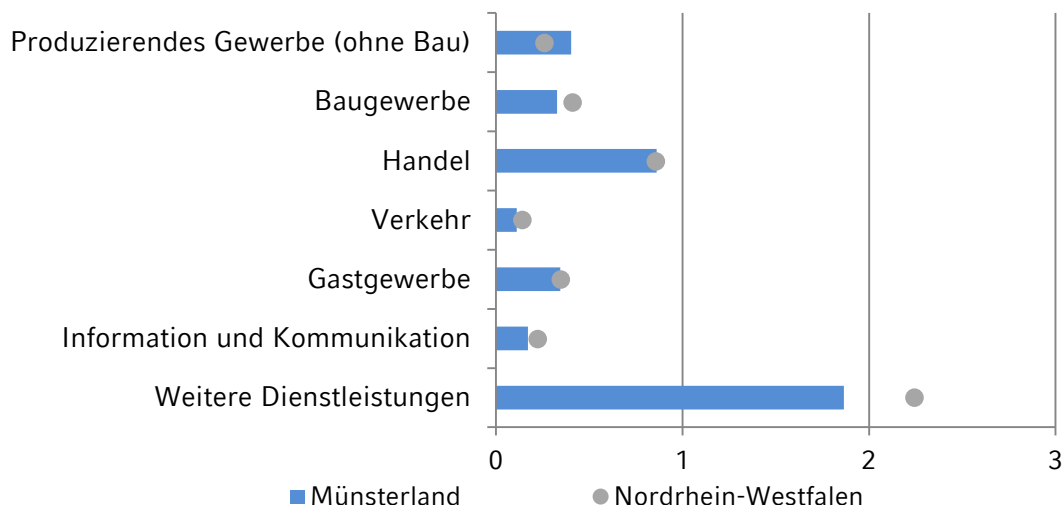
Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

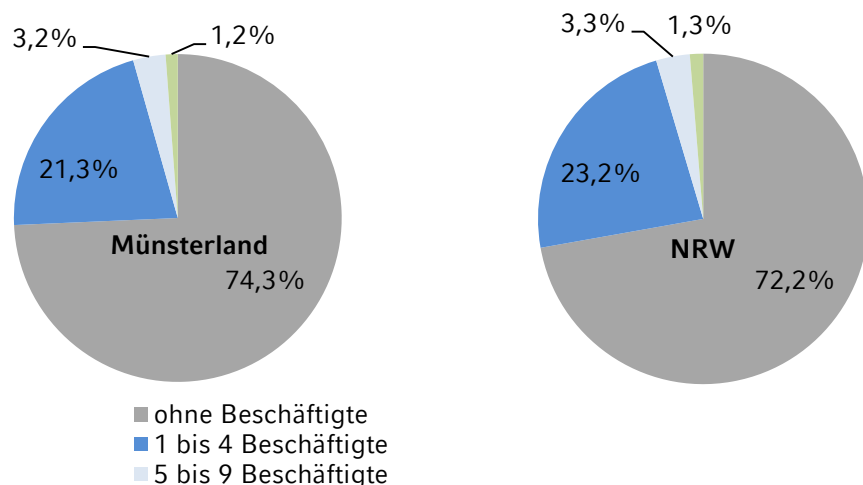
- Die Intensität des Gründungsgeschehens ist eng mit der konjunkturellen Lage in einer Region verknüpft. Finden Personen lukrative Stellen auf dem Arbeitsmarkt sind sie seltener gefordert, aus der Not heraus eine selbstständige Erwerbstätigkeit zu beginnen.
- Vor diesem Hintergrund sind die hohen Gründungszahlen im Jahr 2010 zu betrachten, als sich die Wirtschafts- und Finanzkrise negativ auf den Arbeitsmarkt auswirkte. Seitdem ging die Gründungsintensität in NRW und dem Münsterland Stück für Stück zurück.
- Auch die Häufigkeit der Unternehmensschließungen hängt von der konjunkturellen Lage ab. Je besser das wirtschaftliche Umfeld, desto seltener müssen Unternehmen schließen. Sowohl in Nordrhein-Westfalen als auch im Münsterland war die Schließungsquote in den letzten Jahren rückläufig.
- Die Gründungsneigung der lokalen Bevölkerung liegt deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Das gilt für alle Teilregionen des Münsterlandes. Zuletzt gab es 3,9 Gründungen je 1.000 Einwohner im Alter von 18 bis 64 Jahren (NRW: 4,5 Gründungen). Nur in Südwestfalen ist die Gründungsneigung geringer.
- Allerdings kommen auch Unternehmensschließungen selten vor.
- Dies geringe Unternehmensfluktuation kann auf mehrere Gründe zurückzuführen sein. Die Arbeitslosenquote ist äußerst gering. Folglich sind Gründungen aus der Not heraus nur selten erforderlich. In den ländlichen Gebieten sind die gründungsaffinen Dienstleistungsbranchen nur schwach ausgeprägt. Auch in der „Verwaltungsstadt“ Münster ist die Gründungsquote unterdurchschnittlich.

Anzahl der Gründungen je 1.000 Einwohnern im Alter von 18 bis 64 Jahren nach Branchen und Anteil der Gründungen nach Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Jahr 2015 (jeweils in %)

Gründungen je Einwohner



Anteil der Gründungen nach Beschäftigtenanzahl

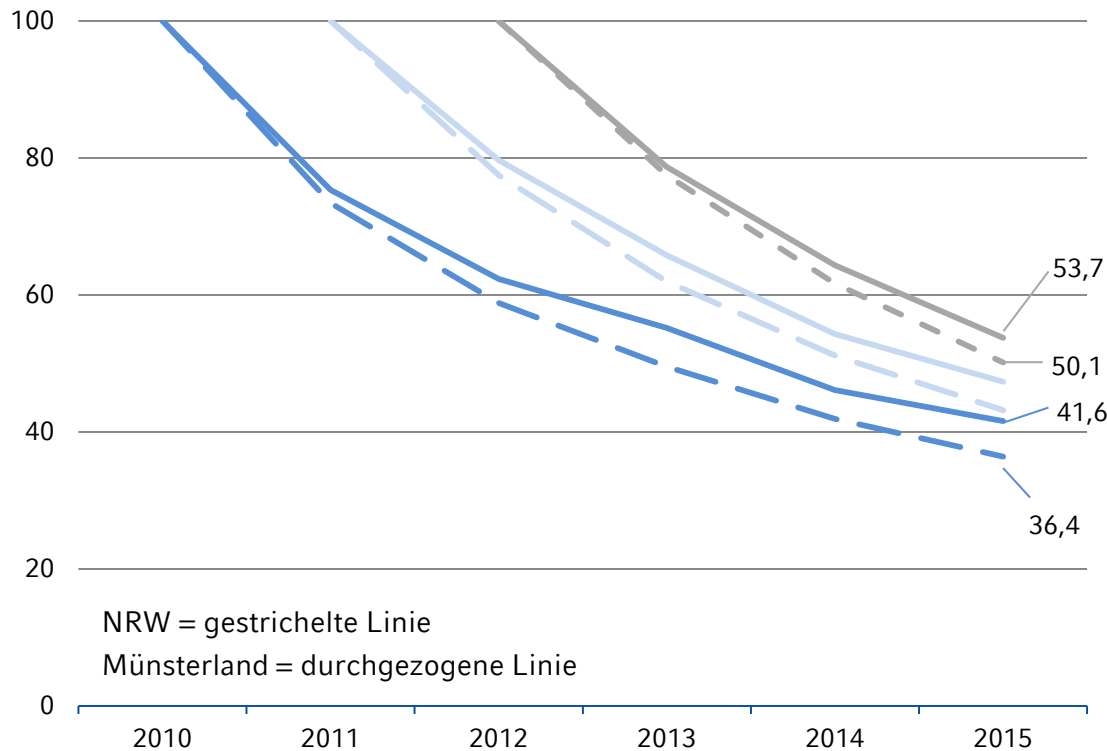


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Die Gründungsintensität im Münsterland ist in fast allen Branchen geringer als im Landesdurchschnitt.
- Am höchsten ist die Gründungsneigung bei den weiteren Dienstleistungen. Dazu zählen beispielsweise Steuerberatungen, Architekturbüros, Reinigungsdienste oder Reisebüros. Hier kamen zuletzt auf 1.000 Einwohner im Alter von 18 bis 64 Jahren 1,9 Gründungen. Dies waren branchenübergreifend zwar mit Abstand die meisten, im Vergleich zum Land war die Gründungsintensität in der Branche jedoch unterdurchschnittlich (NRW: 2,2 Gründungen).
- Auffällig ist die recht hohe Gründungsintensität im Produzierenden Gewerbe. Auf 1.000 Einwohner des entsprechenden Alters kamen zuletzt 0,4 Gründungen (NRW: 0,26 Gründungen). Dies könnte mit der guten regionalen Entwicklung des Wirtschaftszweiges zu tun haben (vgl. 4.2), die Personen ermutigt sich selbstständig zu machen.
- Typischerweise handelt es sich bei einem Großteil der Gründungen um Solo-Selbstständige ohne Beschäftigte. Dies ist im Münsterland nicht anders. Im Jahr 2015 erfolgten 74,3% aller Gründungen ohne Angestellte. Damit war der Anteil sogar höher als in NRW insgesamt (72,2%).
- Von den 4.029 Gründungen in der Region gab es 1.035 Unternehmen mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. 48 davon beschäftigten mindestens zehn Mitarbeiter.

Überlebensquoten von Gründungen zwischen 2010 und 2015 (in %)



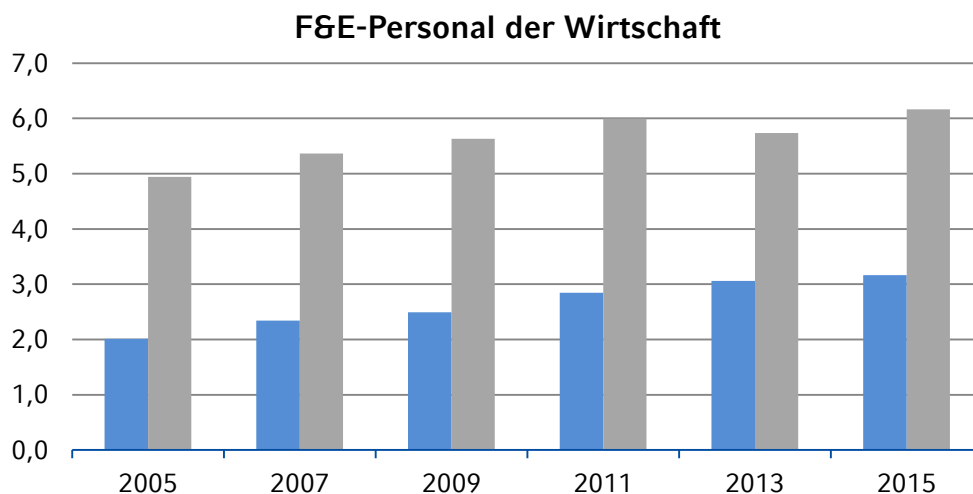
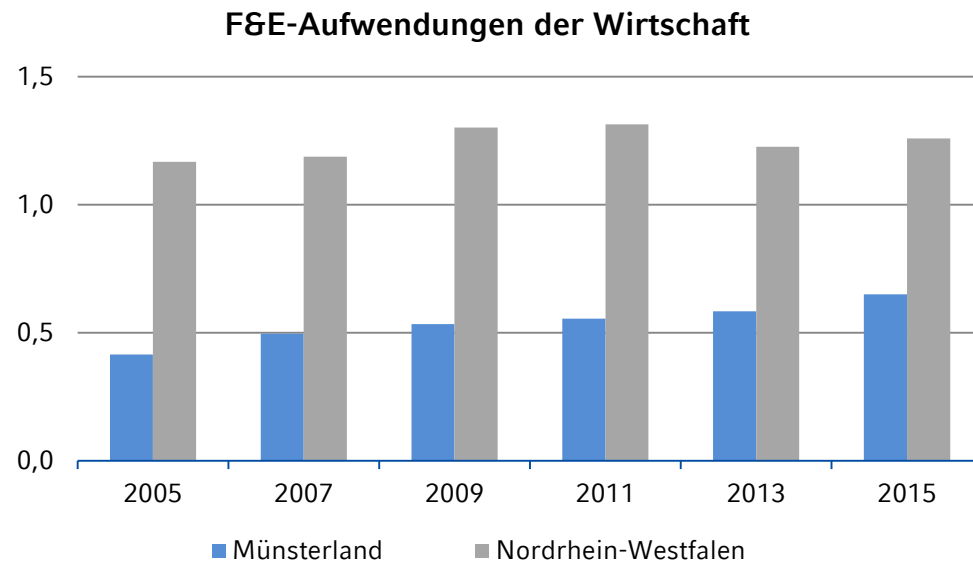
Überlebensquote von Unternehmen, die 2010 gegründet wurden
Überlebensquote von Unternehmen, die 2011 gegründet wurden
Überlebensquote von Unternehmen, die 2012 gegründet wurden

Erläuterungen

- Die Überlebensquote gibt an, wie hoch die Chancen sind, dass ein im Jahr 2010 gegründetes Unternehmen auch im Jahr 2015 noch am Markt aktiv war und ist damit ein Indikator für die Nachhaltigkeit im Gründungsprozess.
- Im Münsterland waren im Jahr 2015 noch 41,6% der 2010 gegründeten Unternehmen am Markt tätig. In NRW waren es mit 36,4% merklich weniger.
- Auch in den Folgejahren war die Erfolgswahrscheinlichkeit einer Gründung im Münsterland höher als in jeder anderen Wirtschaftsregion NRWs. Damit kann festgehalten werden, dass vor Ort zwar verhältnismäßig selten gegründet wird, die Erfolgswahrscheinlichkeit einer Gründung jedoch sehr hoch ist.
- Zudem fällt auf, dass sowohl in NRW als auch im Münsterland die meisten Gründungen schon zu Beginn scheitern. So sind nach zwei Jahren nur noch etwas mehr als 60% der Unternehmen aktiv. Drei Jahre später sind es immerhin noch beinahe 40%. Mit zunehmender Überlebensdauer am Markt sinkt folglich die Wahrscheinlichkeit des Scheiterns.
- Das frühe Scheitern im Gründungsprozess kann verschiedene Ursachen haben: So lernen Gründer in der Regel schnell, ob ihre Idee tatsächlich wettbewerbsfähig ist, ob tragfähige Unternehmensstrukturen aufgebaut werden können und ob die Selbstständigkeit die passende Erwerbsform darstellt.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der internen F&E-Aufwendungen der Wirtschaft an der Bruttowertschöpfung (in %) sowie F&E-Vollzeitäquivalente je 1.000 Erwerbstätige in den Jahren 2005 bis 2015

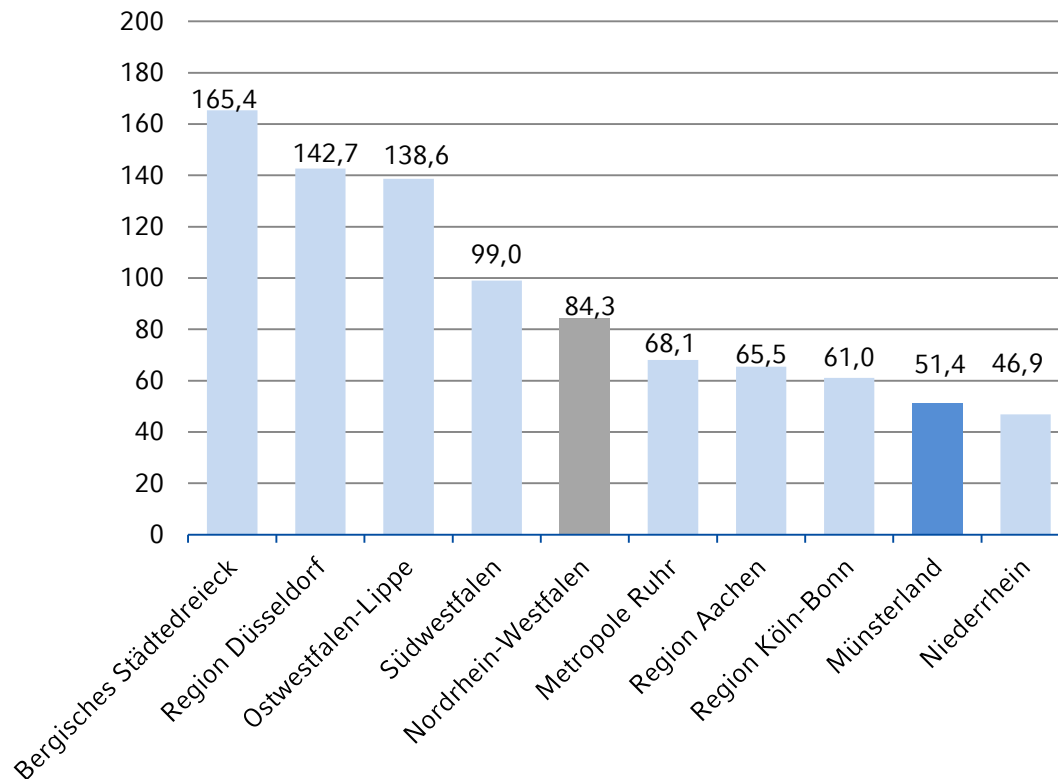


Erläuterungen

- Die F&E-Ausgaben der münsterländischen Unternehmen sind bereits seit Jahren weitaus geringer als im Landesdurchschnitt. Sie machten im Jahr 2015 rund 0,65% der gesamten Bruttowertschöpfung aus (NRW: 1,26%). In keiner Wirtschaftsregion NRWs waren die Ausgaben niedriger.
- Ein Erklärungsgrund ist die örtliche Branchenstruktur. Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie die Chemieindustrie steuern den größten Teil zu den F&E-Ausgaben in NRW bei. Beide Branchen sind im Münsterland schwach ausgeprägt (vgl. 3.3). Zudem ist die Region handwerklich und mittelständisch geprägt. F&E-Aktivitäten finden jedoch in der Regel in Großbetrieben statt.
- Anders als im gesamten Bundesland ist im Münsterland aber ein deutlich positiver Trend erkennbar. Die Unternehmen geben zunehmend Geld für F&E aus. Im Jahr 2005 lagen die Ausgaben bei knapp 162 Mio. €, 2015 waren es bereits über 328 Mio. €.
- Dieser Trend wird auch beim F&E-Personal sichtbar. Im Jahr 2005 waren 2,0 von 1.000 Erwerbstätigen im F&E-Bereich beschäftigt, 2015 waren es bereits 3,2 Vollzeitäquivalente. Dennoch ist die Wirtschaftsregion auch bei diesem Indikator Schlusslicht.
- Positive Ausnahme ist der Kreis Warendorf, in dem 2015 überdurchschnittliche 1,4% der Bruttowertschöpfung sowie 7,2 Vollzeitäquivalente pro 1.000 Erwerbstätige für F&E-Aufgaben zur Verfügung standen.

Daten: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Patentanmeldungen in Deutschland ansässiger Anmelder (je 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte), im Jahr 2014



Erläuterungen

- Patente gelten als aussagekräftige Messgröße für die Innovationskraft einer Region.
- In NRW insgesamt gab es im Jahr 2014 rund 84 Patentanmeldungen je 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.
- Unangefochtene Spitzenreiter im Bund sind hingegen die Bundesländer Baden-Württemberg (287 Patente) und Bayern (236 Patente).
- Die Patentintensität im Münsterland ist mit 51 Anmeldungen je 100.000 Beschäftigten weit unterdurchschnittlich. Nur in der Wirtschaftsregion am Niederrhein ist die Patentdichte geringer.
- Die verhältnismäßig geringe F&E-Intensität der Wirtschaft mündet damit offensichtlich in einem geringen Forschungsoutput (vgl. 4.11). Hierfür spricht auch, dass im Kreis Warendorf mit der höchsten F&E-Intensität gleichzeitig die höchste Patentdichte zu verzeichnen ist (88 Patente).

Daten: Depatisnet, 2016 / Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln

NRW.BANK

Anstalt des öffentlichen Rechts
Sitz: Düsseldorf und Münster
Kavalleriestraße 22
40213 Düsseldorf

Ansprechpartner

Sebastian Bußmann
Martin Helfrich

Bereich Strategie/ Kommunikation/
Vorstandstab
Team Research
Telefon (0211) 91741-1261
research@nrwbank.de

Düsseldorf, Oktober 2018

Kartengrundlage: GfK-Geomarketing

Diese Publikation wurde von der NRW.BANK erstellt und enthält Informationen, für die die NRW.BANK trotz sorgfältiger Arbeit keine Haftung, Garantie oder Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Eignung für einen bestimmten Zweck übernimmt.

Die Inhalte dieser Publikation sind nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder irgendeiner anderen Handlung zu verstehen und sind nicht Grundlage oder Bestandteil eines Vertrages.

Nachdruck und auszugsweise Veröffentlichung sind nach Rücksprache möglich. Bei Bedarf können auch einzelne Tabellen und Abbildungen zur Verfügung gestellt werden.